Hist.pol.
3631

Bibliothek
gensburg

15

Aus
Tit. Herrn
Ernst Christian Jasche,
angesehenen Handelsmanns und E. E.
Hansgerichts Assessoris
Vermächtnis zur Rathsbibliothek
1787.

Lips. 1733.

Hist. 3631

Historisches THEATRUM

Worinnen
Derer Vornehmsten Europæischen
Reiche und Staaten
Völlige Historie
Und besondere Veränderungen
enthalten/
Welche mit benöthigten Allegatis Autorum
versehen/ dabey die vorkommenden Historischen
Zweiffel erörtert/
Auch zuletzt gehörige Nachricht von jeder
Potenz, Qualitäten derer Unterthanen/ beson-
dern Regiments-Form/ Prætensionen/
Einkommen und Waaren/
Nebst denen sonderlichen Absichten deroselben
auf mächtige Staaten ertheilet wird/
entworffen
Von

Dr. Jacob August Franckenstein/
Hochfl. Anhalt-Zerbstis. Hof- und Regierungs-Rath.

HALBERSTADT/
Verlegts Joh. Michael Teubner/ privil. Buchh. 1723.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede des Verlegers.

Gegenwärtiges Werck ist Zeithero, wegen einiger ohnvermutheten Hindernüsse etwas ausgesetzet worden, dagegen hat man anietzt 2. neue Stück auf einmahl darstellen wollen, mit dem sichern Versprechen, daß die Continuation künfftig eifrig soll besorget werden. Zu mehrern Nutz und Embellissement hat man die Wapen jeden Staats voranzufügen vor dienlich erachtet, wozu der Herr Autor eine nöthige Erklährung zu verfertigen, sich gefallen lassen. Hiermit will man sich des Geneigten Lesers Gewogenheit ferner bestens empfehlen.

Druckfehler, so wegen Abwesenheit, bey dem Portugiesischen THEATRO eingeschlichen.

Vorrede / pen. lin. fin. Heucheleyen / Lege, Hecheleyen. Theatr. p. 3. in not. l. f. Lege: hist. geogr. & civ. p. 4. l. 7. Lusistanien L. Lusitanien. p. 12. l. 1. L. Cabeças in not. l. 1. Clairval. p. 14. l. 6. Badajoz. p. 16. l. 5. Setubal. p. 17. not. l. 8. Lobkowitz. p. 18. l. 21. Kinder. p. 22. l. 6. dahero deleatur. p. 25. l. 18. und 19. Pedro. p. 27. in not. l. 3. Dubrav. p. 33. l. antep. wie auch Pabst. p. 34. l. 6. einen Zug. p. 35. l. 5. dele; lassen l. 6. bringen lassen. p. 40. l. 4. Tanger. p. 41 l. 1. daher zwar. p. 43. l. 18. Speranza. p. 57. l. 7. Obsequentissimi. p. 59. l. 14. Cometen. p. 63. l. 8. Florentz. l. 11. Medina. p. 67. l. fin. Beja. p. 68. l. fin. Hertzog von Guimarano. in not. l. 1. discours. p. 70. in not. l. fin. de. p. 73. l. fin. Seeland. p. 84. l. 23. Holländisch. p. 86. l. 6. daheim Lege dahin. p. 91. l. 14. dem Lege den. in not. l. 1. dam L. da. l. 2. Brandano L. Brandao. p. 93. l. fin. Guarnison L. Garnison. p. 100. l. 17. dem L. den. p. 101. l. 13. Hude L. Hyde. p. 105. l. antep. Nemous L. Nemours. p. 107. l. 5. daß L. und l. 15. nöthigste L. nöthigte. p. 110. l. 8. hätte L. hatte. p. 111. l. 10. Acugna. p. 112. l. 10. Parthey. l. pen. Albuquerque. p. 113. l. 7. Salamanca. p. 114. l. 17. Ciudad, deleatur comma. l. 22. Atalaya. p. 116. l. 19. ohngemein. p. 117. l. 15. hundert. p. 118. l. 1. begeben. p. 119. l. 2. müsten L. müßen. p. 120. l. 7. Streich L. Strich. p. 122. l. 19. weinige L. wenige. p. 125. l. 1. sq. sind die Worte also zu ändern; Daß die an auswärtige Höfe verheyrathete Printzeßinnen in gantz Spanien,

Dem
Durchl. Fürsten u. Hrn.
HERRN
Johann August/
Fürsten zu Anhalt/
Hertzogen zu Sachsen/Engern u. Westphalen/Grafen zu Ascanien/ Herrn zu Zerbst und Bernburg/ auch Jevern und Kniphausen/

Meinem Gnädigsten
Fürsten und Herrn.

Dem
Durchl. Fürsten u. Herrn,
HERRN
Johann Georg,
Fürsten zu Anhalt,
Herzogen zu Sachsen, En-
gern u. Westphalen, Gra-
fen zu Ascanien, Herrn zu
Zerbst und Bernburg,
auch Jevern und Knip-
hausen,

Meinem Gnädigsten
Fürsten und Herrn.

Durchl. Hertzog/ Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. überreiche mit tieffester Devotion gegenwärtiges Historisches Theatrum, wobey ich

das Unterthänigste Vertrauen hege/ es werden Dieselben nach Dero höchsten Huld zu denen nutzbaren und guten Wissenschafften/ dieses Werck gnädigst anzunehmen geruhen/ welches sich zwar durch keine pompeuse Grösse und andern äusserlichen Pracht recommendiret/ iedoch glücklich genung ist/ wenn es als ein Zeichen allerverpflichtesten Treue/ gleich jenem geringen Wasser-Præsent von einem grossen König mit gnädigen Augen angesehen würde. Ich entblöde mich von meinem submissesten Unterfangen desto sicherere Hoffnung zu schöpffen/ indem **Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.** als ein wahrhaffter Augustus, jederzeit gute Wissenschafften mit Dero höchsten Protection begnadiget/

diget / auch nebst einer ausbündigen Gottesfurcht und andern ausnehmenden Hoch-Fürstlichen Tugenden in höchster Person eine besondere Kentnüß der Edelsten Scienzien / und dadurch eine durchdringende Einsicht von hierüber ans Licht gestelleten Schrifften mit grösten Ruhm erlanget. Die alten Griechen hatten ein Sprichwort; daß ein gelehrter Mann noch einmahl so scharff sähe / als ein anderer; und dieses gewiß nicht ohne Ursache. Dann ein Gelehrter kan ohne Gefahr nicht nur was er selbst / sondern auch was alle andere / die jemahls gelebet haben / wohl ausgerichtet / oder schnöde versehen / genau erkennen / und nach anderer Lehren und Beyspielen / sein Leben und Verhalten anstellen, und einrich-

richten. Vor andern ertheilet hierzu die dessenthalben von Alten und Neuen hochgepriesene Historie einen ohngemeinen Vorschub / als welche das sicherste Fundament der bey Hohen Potentaten so hochgeschätzten Staats-Klugheit abgiebet / daher auch der weltberühmte Käyser Carolus V. die ersten Gründe seiner raffinirten Politic von dem Exempel des Staats-klugen Königs von Franckreich Ludwig des XI. nach Anleitung des bekanten Comminés von zarter Jugend erlernet.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

geruhen dann gnädigst / dieses Historische Theatrum, so jetzo den Zustand von Portugal zeiget / und mit der Zeit den Staat aller Hohen Europäischen Potentien vorstellig machen soll / Dero Höchst-Erlauch-

lauchteten Urtheils und Mächtigsten Schutzes zu würdigen / wobey Ew. Durchl. mit beharrlichen Hoch-Fürstl. Gnaden meiner wenigen Person beygethan zu verbleiben / unterthänigst ersuche. Der Allerhöchste GOTT wolle Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Dero Durchlauchtigste Frau Gemahlin / die Hoch-Fürstl. Frau Mutter / und das gesamte uhralte Durchlauchtigste Hauß von Anhalt / zum allerunterthänigsten Wohlseyn Dero Getreuesten Unterthanen auf späte Jahre erhalten / womit ich Dieselben dem Schutz GOttes zu aller Hoch-Fürstlichen Pro-

speri-

sperité, zu Dero Hoch-Fürstl. Huld aber mich unterthänigst empfehle/ und in submissester Devotion beharre

Ew. Hoch-Fürstlichen
Durchl.

unterthänigst-verpflichtester
Knecht

D. Jacob August Franckenstein.

Vorrede

An den geneigten Leser.

Wie nützlich und nöthig die Erlernung der Historie sey/ braucht keines langen Beweisthums. Man hat zwar fast niemahls unterlassen / die Geschichte voriger Zeiten zu untersuchen/ allein dieses erfoderte wegẽ grosser Weitläufftigkeit allzu viele Zeit/ dahero man solchen abzuhelffen bedacht

gewesen/ kurtze compendia zu Erleichterung dieses schweren Studii aufzusetzen. Allein/ wenn man es recht betrachtet/ so bestund die gantze Historische Wissenschaft unserer lieben Vorfahren meist nichts/ als in einiger Nachricht von denen gemeiniglich so genandten vier Monarchien/ welche man aus dem Bunone uñ andern dergleichen herrl. Prælaten mit Mühe und Noth sich bekandt machte. Dessentwegen suchte der sel. Hr. Samuel von Puffendorff der Historie ein besseres Licht zu geben/ zu welchem Ende Er eine Einleitung von denen vornehmsten Reichen und Staaten in Europa aufsetzte/ welche auch nach seinem Tode mit dem dritten Theil von meinem seel. Vater/ und von einen unbenannten Engelländer mit dem vierdten Theil fortgesetzet worden; derer Englischen

Bü-

Bücher des Crulls unter den Titul Continuation, und Supplement to the Introduction of Puffendorff zu geschweigen. Dieses Werck wurde von jederman so beliebt aufgenommen / weil man dergleichen noch niemahlen gesehen / daß es bey Hohen und Niedrigen / besonders auf denen Academien zu dem Grund bey Erlernung der Historie angenommen wurde. Es ist auch nicht zu leugnen / daß das Werck mit reiffen Bedacht meistens aufgesetzet / und unnöthige Sachen mit sonderbahren Nachsinnen völlig weggelassen / dagegen aber dasjenige / was zu der Rechten Pragmatischen Historie dienet / mit desto mehrern Fleiß bemercket worden / daher ich auch frey bekenne / daß ich in derselbigen Methode lieber dem Herrn Puffendorff als andern folgen wollen.

Denn was nützte jemand/ wenn er z. Ex. alle Sächsische Könige/ so in Engelland regieret/ in einem kurtzen Wercke weitläufftig verzeichnet finden solte/ indem man von solchen Herren offte kaum den Nahmen richtig anzugeben weiß / und ist es deswegen gantz recht/daß Herr Puffendorff nur mit wenig Zeilen die 7. Sächsischen Königreiche nebst der Anzahl der darinne gewesenen Herren / und die Jahrzahl von den Anfang und Ende jedes Reichs anmercket. Dagegen hat er den Raum mit bessern Nutzen auf Caroli I. Zeiten versparet/um die Ursachen deutlich an den Tag zu legen/warum dieser Herr sein Leben gantz unerhörter Weise auf den Chavot aufgeben müssen. Und dieses beobachtete er auch in den Spanischen/Frantzösischen/ und andern Historien.

storien. Inzwischen / da zu unsern Zeiten die Historie ohngemein excoliret worden / hat man an diesen sonst beliebten Buche auszusetzen gefunden / daß es allzu kurtz / und die nöthigen Beweißthümer oder Allegata aus denen Autoribus ermangelten; welchen letztern zwar der Herr von Ludewig durch seine Erleiterungen über die Vier ersten Capitel des Puffendorffs abhelffen wollen / das Werck aber nicht weiter fortgesetzet. Nun hat der Herr Hübner zwar auch ein angenehmes Compendium von der Politischen Historie in verschiedenen Theilen heraus gegeben / welches seinen guten Nutzen hat / und wieder die schlechten Anfechtungen / dererjenigen so die eigentliche Absicht des Autoris nicht wohl eingesehen / gar leicht kan defendiret werden. Indessen

ist dieses Werck hauptsächlich vor die Schul-Jugend eingerichtet / daher auch einige sonst ohnnöthige Weitläufftigkeiten darinnen enthalten / welche nur zu oratorischen Flosculis dienen; dargegen ist es keine Pragmatische Historie / worinnen sonderlich der Anwachs und Schwächung jeder Staaten / nebst denen Ursachen / woher sonderbahre Zufälle und Aenderungen entstanden / und was dergleichen mehr meistens ausgelassen. Ebenfals sind keine Autores allegirt / welchen Mangel zwar durch die Hamburgl. Bibliothecam Historicam sollen abgeholffen werden / wiewohl schlechter Trost zu den Beweißthümern daraus zuerhohlen. Denn wañ ich gleich z. e. eine schöne relation von dem Thuano darinnen finde / so würde

de doch dieses ein schlechtes Soulagement geben/wann ich daraus den Beweiß von Francisci I. Gefangenschafft citiren solte. Wobey man doch diese Arbeit/ausser der Absicht auf die Allegata, alles Lobes würdig schätzet. Dessentwegen habe ich mir vorgenom̃en/ eine Anleitung zu der Politischen Historie zu verfertigen/ welche/ so viel möglich / vor eine Pragmaticam Historiam passiren/ und zugleich die nöthigen Beweißthümer aus glaubwürdigen Autoribus und Documenten in sich halten solte/ wobey ich mich befleißigen werde/ daß die Arbeit sattsam ausgeführet/ jedoch durch allzugrosse Weitläufftigkeit nicht verdrießlich fallen möge. Ich habe es ein Theatrum genennet / weil das alte Sprichwort bekannt: totus mundus agit Histrioniam, welches jedoch

mit allen Unterthänigsten Respect von hohen Häuptern will verstanden haben. Denn gewiß/ es ist die gantze Welt ein Theatrum, da das veränderliche Glücks-Spiel immer solche Sachen vorstellet / welche man vor Alters schon wahrgenommen/nur daß die agirenden Personen durch Todes-Fälle verändert werden. Wer also aus denen alten Geschichten die unterschiedenen Glücks-Wechsel und deren Ursachen erkennen lernet / kan desto besser seiner Schantze wahrnehmen. Nun hätte ich zwar nach einer herrlichen ingenieusen Manier jegliches Stück dieses Theatri allemahl nothwendig mit 5. actibus oder Haupt-Veränderungen/und darzwischen gemengten Scenen embelliren sollen; allein ich bin von dergleichen Tändeleyen kein Liebhaber / und verlan-

lange hier nicht einen Comœdien-Schreiber abzugeben / indem dieses Werck kein Comisches / sondern Historisches Theatrum heisset. Dem ohngeachtet habe mich dahin beflissen/die Eintheilungen so zu machen/ daß man sich davon einen deutlichen Begriff von der darinn enthaltenen Historie machen könne. Ich gedencke dieses Theatrum einzeln heraus zu geben/ und zwar meistlich / wenn der Höchste Leben und Gesundheit verleihet/ jegliche Leipziger Messe ein Stück/ so eines Europäischen Reiches oder Staats-Historie in sich halten soll/ weil das gantze Werck auf einmal auszuarbeiten mir einige hochbetraueten Geschäffte nicht zulassen/ theils dem geneigten Leser selbst die einzelne Außfertigung so wohl des Durchlesens als der Kosten wegen be-

quehmlicher seyn dürffte. Hier zum Anfang habe ich die Portugisische Historie verfertiget / und werde vielleicht mit der Englischen bald folgen. Daß keines das I. oder II. Stück heist / ist darum geschehen / weil ich jeglichen so sich dieser Arbeit bedienen will / überlasse / ob sie viele Stück zusammen binden / oder jedes à parte wollen accommodiren lassen / was ich aber in einem erwehnet / werde mich durch Beziehung / auff das vorige beruffen. Die Ordnung / wie diese Stücke nach einander heraus kommen sollen / kan ich zum voraus nicht melden; nur dieses finde ich / nöthig zu erinnern / daß weñ etwan bey jetzo vorfallenden Läufften von einem Reiche oder Staat viel neues in denen Zeitungen vorkommen solte / ich so dann das Theatrum davon eher als ich sonsten gedacht /

zum Druck befördern werde. Die Einrichtung/ wie man aus dem Gegenwärtigen Portugiesischen Theatro siehet/ habe auff diese Arth am nützlichsten geachtet/ daß ich die alte Historie kürtzlich vortrage/ die Mittlere/ wo es nöthig/ sonderlich wegen Prætensionen und dergleichen ausführlicher vorbringe/ und die Neue/ wegen der anmuthigen auch sehr nöthigen Umbstände/ etwas weitläufftiger vorstelle: Hierzu habe/ nebst denen Politischen Intriguen, meistens unter den Allegatis, auch mannigmahl in dem Texte selbst die Historischen Zweiffel derer verschiedenen Autorum zu entdecken gesuchet; zu Ende einer solchen völligen Historie habe ich einige Nachricht von jedes Volcks Qualitäten/ besondern Regierungs-Formen/ wo dergleichen verhanden;

Præ-

Prætensionen; Einkommen; Waaren/ so in-oder ausgeführet werden; und Absichten auff andere mächtige Staaten hinzu zu setzen vor nöthig gehalten. Nun ist mir nicht unbekannt/ daß manche lieber prætendiren/ man solle in dergleichen Bücher auch Nachricht von allen hohen Collegiis jeden Staats / nebst benöthigter Anweisung von der Genealogie, Choro-und Topographie, Wapen/ Titul und dergleichen mit einfliessen lassen; allein es mögen mir dieselben gütigst verzeihen/ indem ich hier nicht etliche grosse Folianten, sondern nur ein Mittelmäßiges Buch zu einer nützlichen Anleitung auszuarbeiten/ Sinnens bin. Die andern Sachen/ welche ich ausgelassen / gehören ohne dem in besondere disciplinen. Ubrigens gedencke ich bey dieser meiner Ar-

Arbeit; Homo sum, humani nihil à me alienum esse puto. Solte ich also einige Fehler begangen haben/ und es wolte mir ein gelehrter Mann durch Zuschrifft/ oder auch durch öffentlichen Druck mit der/ einem veritablen Gelehrten behörigen Modestie solche zeigen wollen/ so bin ich alle Stunden erböthig/ bessere Information zum allgemeinen Nutzen des Historischen Studii mit allen verbindlichsten Danck anzunehmen/ welches ich auch gegen die Herrn Journalisten will erinnert haben. Wann ich nun einige Wichtigkeit in denen wieder mich movirten dubiis befinden/ und dennoch in meinen Sätzen annoch einige Richtigkeit erachten würde/ will ich es mit ergebenster Bescheidenheit beantworten. Wolten sich aber einige mit puren Heucheley-

en

en und gelehrten Harlequinaden an mich zu reiben suchen/ dieselbigen mögen sich gewiß versprechen/daß meine Zeit viel zu edel/ als daß ich mich um eine Antwort auf solche pagatellen bemühen wolte; jedoch soll ihnen hiermit zu einiger Antwort dienen; Sie möchten nur selbst dergleichen Arbeit versuchen/so würde vielleicht der hohe Muth ihnen gar balde vergehen.

Portugiesisches
THEATRUM

Worinnen

Dieses Königreichs völlige Historie und sonderbahre Veränderungen enthalten/

Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen/ dabey hin und wieder die Historischen Zweiffel erörtert/

Auch zuletzt gehörige Nachricht von der Portugiesen *Qualit*äten / *Prætension*en/ dieses Reichs Einkommen und Waaren/ nebst denen Absichten desselben auf andere hohe *Potentien* gegeben wird/

Von

D. Jacob August Franckenstein/

Hoch-Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Hof- und Regierungs-Rath.

Halberstadt/
Bey Johann Michael Teubner/ Königl. Preußis. Privilegirten Buchhändler/ 1723.

Haupt-Veränderungen.

1. Von denen alten Zeiten / bis auf den Ausgang des echten Stammes.
2. Von König Johanne dem Unechten und dessen Männlichen Nachkommen.
3. Von denen Spanischen Königen in Portugall.
4. Von denen Königen aus dem Hause Braganza.

Historisches THEATRUM Von Portugal.

I. Haupt-Veränderung von denen alten Zeiten/ bis auf den Ausgang des rechten Stammes.

§. I.

DEr Nahme dieses zwar kleinen/ doch herrlichen Landes wird sehr unterschieden hergeleitet / indem ihn einige von portus καλὸς. (*a*) andere etwas glaubwürdiger von PortuGaleciæ, das ist/ein Galicischer Hafen *Woher der Nahme Portugal.*

(*a*) Das ist ein schöner Hafen *vid. Becmann. hist. o. t. g. c. cap.* 6. §. 3.

sen. (b) Wieder andere von PortuGallorum, nemlich ein Hafen der Gallier (c) ja wohl von Porto Cale (d) herführen wollen/ welches aber auf lauter Ungewißheiten beruhet. Es wurde selbiges von denen alten Römern Lusitanien genennet/ doch muß man bekennen/ daß das heutige Portugal in unterschiedenen Stücken differiret/ indem es an einigen Seiten schmähler/ an den andern Seiten aber breiter/ als das Alt-Lusitanien sich befindet. (e)

Von Römern/ Gothen und Saracenen beherrschet.

Nun ist nicht unbekand/ daß nach Vertreibung derer Römer/ Spanien von Gothischen Königen beherrschet worden/ derer Regierung aber unter dem letzteren Roderico die Mauren oder Saracenen ein kläglich Ende gemacht/ bey welcher Gelegenheit Portugal/ wie gantz Spanien sich diesem barbarischen Joch eine lange Zeit unterwerffen müssen.

(b) *Joh. Gerundens. lib.* I.

(c) *Marin. l.* 16. *Vasconcellus. p.*6.

(d) *Resendius l.* I. *p.*19.

(e) *Resendius l.* I. *p.* 5. *Merula cosmogr. p.* 2. *L.* 2. *c.* 26.

müssen. Nachdem aber sich die Christen bereits an andern Orthen wieder zu erhohlen angefangen / und König Alphonsus VI. von Castilien uñ Leon sich mit aller Gewalt wider die Saracenen rüstete / und deswegen in frembden Landen um mögliche Hülffe anhielt; Landete auch ein gewisser Graf Henrich mit seinen Leuten in Portugal an / sich in dieser Kriegs-Schule zu üben / zumahl gleich damahls Constantia Henrici Vaters Schwester sich mit Alphonso vermählet hatte. (f) Woher dieser Henricus eigendlich entsprossen / sind die Scribenten fast alle uneinig und raisonirt Conestaggio (g) nicht uneben davon / es wäre mit grosser Herren Genealogie, als wie mit grossen Flüssen / deren Ursprung oft unbekant wäre / wenn sie aber eine Ecke gelauffen / wüste jeder / wie sie genennet würden / denn einige geben vor / Er sey ein junger Sohn Roberti Hertzogs

Graf Henrich von Portugal

Sein Geschlechte.

(f) *Vasconcel.* p. 2. und aus demselben *Lobkow.*

(g) *Hist. del. regn. di Portog. L. I. p. 3.*

von Burgund/ und Hugonis Capeti Enckel (h) andere/ aus einem Spanischen (i) auch einige aus einem Portugisischen Geschlechte (k) abgestammet. Hergegen sagen andere/ er wäre aus dem Hause Lothringen/ weil er aber zu Besançon gebohren / habe man ihm vor einen Burgundier ausgegeben/ worüber etliche gar auf den Irrthum gefallen/ als wann er aus Ungarn (l) oder von Constantinopel (m) wäre.

Dieser

(h) Und also wären nach derer Frantzosen Vorgeben die Könige von Portugal aus Frantzösischen Stamm entsprossen/ *vid. Thier. Godefroy de l'origine des Rois de Portugal. Thuanus. l. 65. p.* 334. und die angeführten Scribenten bey denen Gebrüdern von *St. Marthe, hist. gen. de la maison de France, lib.* 26. *c.* 9. *p.* 640. *Labbe tableaux geneal. p.* 122 132.

(i) *Roder. Santius hist. p.* 3. *c.* 29. *Connestag. L.* 1. *p.* 20.

(k) *Vasconcell. Anac. Reg. Lusit. p.* 2.

(l) *Resendius Antiqu. Lusit. L.* 4. *p.* 219.

(m) Es mag aber der Irrthum daher entsprossen seyn/ weil man *Byzantium* oder Constantinopel/ und *Vesontio*, das ist / *Besançon* mit einander confundirt/ welches aus dem *Vasconcel. l. c.* u. *Vasæo Chron. Hisp. c.* 115. leicht abzunehmen.

Dieser Henricus erwiese sich so tapffer/daß ihm gemeldter König Alphonsus VI. seine unechte (n) Tochter Theresiam zur Belohnung vermählete/ und ihm zum Heyraths-Guth alle das/ was die Christen damahls in Portugal inne hatten/ nemlich die Städte Braga, Coimbra, Viseo, Lamego, und Porto, nebenst dem Stücke Landes/ so man Tra los montes nennet/ unter dem Titul einer Grafschafft mitgabe/nebst der Berechtigung/denen Mauren das Land biß an den Fluß Guadiana abzunehmen/ jedoch unter dem Bedinge/ daß Er ein Vasall des Leoni-

(*n*) Daher der *Anon. in vita S. Geraldi*, bey dem *Baluzio in Miscell. L. 3. p. 41.* unsern *Henricum* nur einen Grafen/ *Theresiam* aber eine Königin nennet. Jedoch halten einige davor/daß *Theresia* aus rechtmäßigen Ehebette erzeuget worden/ *v. Resend. Antiqv. Lusit. L. 4. p. 219. Anton. de Sousa in Lusit. liberat. p. 18.* Am besten scheinet es *Vasconcell. p. 5.* zu treffen/welcher erzehlt/ der *Theresiæ* Mutter wäre anfangs nur *Alphonsi Concubine* gewesen/ nach diesen aber habe Er Sie würcklich geheyrathet.

schen Reichs seyn/auf dessen Reichs-Tagen erscheinen/ und im Kriege mit 300. Pferden die Lehns-Dienste leisten solte (o) wiewohl sich die Spanier und Portugiesen wegen der Titulatur sowohl/als wegen gedachter Bedingung/ mit einander nicht vergleichen können. Henricus selbst soll nach der Hand nach dem gelobten Lande gezogen seyn/ und da er nach seiner Rückkunfft die unkeusche Lebens-Arth seiner Gemahlin erfahren/ sich darüber wunderlicher Weise anno 1112. zu tode gegrämet haben. (p)

Ob er ein Lehns-Mann von Castilien

§. 2.

(o) *Marian. l.* 10. *c.* 1. *Rod. Tolet. L.* 7. *c.* 5. ja selbst *Resendius* ein Portugiese/*p.* 220. sagen/ es wäre diese Erzehlung richtig/ allein *Henricus* habe sich hernach ungerechter Weise den gehörigen Gehorsam entzogen. Dagegen erzehlen die meisten Portugiesen/ als *Anton. de Sousa, l. c. Vasconcell. p.* 5. Heinrich würde nur/ wegen seines Ursprungs ein Graf genannt/ inzwischen wären Ihm bemeldte Lande *en souverain* überlassen worden/ welches auch der Wahrheit näher kommt.

(p) *Vasconcell. l. c. p.* 13.

§. 2.

Es folgte ihm sein unmündiger Sohn Alphonsus, welchem in der Jugend die Fersen zusammen gewachsen waren/ wovon Er aber durch fleißiges Gebeth seines Lehrmeisters glücklich curiret worden. Sein Stieff-Vater Ferdinand Paez Graf von Trastamara (q) den seine unzüchtige Mutter geheyrathet/ massete sich bey seiner Unmündigkeit des gantzen Landes an. Allein nachdem Er erwachsen/ verjagte er den Stieffvater aus Portugal mit Gewalt der Waffen/ die Mutter setzte er ins Gefängniß/ und wolte sie nicht loß lassen/ ohngeachtet der Pabst deshalben

Alphonsus I.

Behauptet das Land gegen den Stieffvater uñ Mutter

Deshalben Streit mit dem Pabst

(q) *Marian. l.* 10. *c.* 13. Die Gebrüder von *Ste Marthe* in der *Histoire Geneal. de la maison de France l. c p.* 643. wollen die gantze Erzehlung widerlegen/ scheinen aber des *Ferdinandi* Bruder *Veremundum*, so ein gar löbl. Herr/ mit *Ferdinando* selbst zu *confundi*ren. Indeß da *Vasconcellus*, *p.* 13. von dem gantzen Werck schweigt/ und *Ferdinandum* nur so oben hin lobet/ möchte doch wohl die Sache nicht ohne Grund seyn.

halben einen Gesandten an Ihn geschickt. Dahero sie Ihm gewünscht/ daß wie er ihr Fessel angeleget / also GOtt ihn mit gleicher Straffe belegen solle; Deswegen etliche sein Unglück/ da er letzlich von denen Castilianern gefangen worden/ dahin referiren. Nun that zwar der Päbstliche Gesandte Alphonsum mit seinem gantzen Reich in den Bann/ und weil er Alphonsi humeur wohl kennte/ ließ er heimlich in der Nacht die Bulle anschlagen / und reisete mit dem frühsten von dannen/ nahm auch vieles Geld mit sich / so er unter Prætext einer Expedition wieder die Ungläubigen zusammen gebracht. Alphonsus aber hohlete ihn bald ein/ tractirte selbigen mit Schlägen und sonst sehr hart / nahm ihm alles Geld weg/ und befahl ihm/ dem Pabst zu vermelden: Er brauche das Geld wieder die Ungläubigen nöthiger in Portugal/ als der Pabst in Italien; zwung ihn auch / das Edict wieder aufzuheben; (r) jedoch ist er nach der Hand wegen

(r) *Galardi Reflexions politiques sur l' hi-*

wegen der Kriege wieder die Saracenen mit dem Pabst wieder ausgesöhnet worden. Inzwischen hatte die gefangene Mutter in geheim Alphonsum VII. König in Castilien zu Hülffe geruffen/ und ihm Portugal zu geben/ ihren Sohn aber zu enterben versprochen. Allein Alphonsus von Portugal erlegte die Castilianer in einer Haupt-Schlacht/ und gab vor/ er sey durch diesen Sieg anno 1126. von der Castilianischen Herrschafft völlig befreyet. Anno 1139. unternahm er einen Zug wieder König Ismar jenseit des Tajo, der selb 5. andern Saracenischen Königen wider Ihn ins Feld rückte/ worauf den Tag vor der Schlacht der Heyland am Creutze ihn des glücklichen Außganges und aller Begebenheiten soll versichert haben. (s) Hierauff ward er

Sieg wider Castilien

wider 5. Saracenische Könige

wird König

stoire & vies des Rois de Portugall, p. 72. von der Mutter Verwünschung/ *v. Rod. Santium hist. Hisp. P. 1. c. 14.*

(*s*) *Marian L. 10. c. 14. 17. Resendius L. 3. p. 323. Vasconcell. p 15.* Stievens Europäisches Hof-*Ceremoniel, p. 123.*

er von seinen Leuten bey Cateças des Reyes für einen König ausgeruffen/ (t) gewann selbst einen herrlichen Sieg/ und bekam die 5. Königl. Leib-Fahnen zur Ausbeute/ welche er in das Portugiesische Wapen/ in jede Fahne oder Schild aber 5. Puncte setzte/ welche die 30. Silberlinge aus der H. Schrifft/ die Anzahl der Schilde mit eingerechnet/ ausmachen sollen. (u) Es ist aber wunderlich/ wo eben die Portugiesen zu diesen Wapen gekommen/ und geben etliche spöttischer Weise vor/ es müsse von dem jüdischen Geblüthe herrühren/ welches noch so häuffig in Portugal wäre. Ubrigens scheinet sehr unglaublich/ daß die Könige von Castilien in Alphonsi Annehmung des Königl. Tituls

Woher das Wapen

(t) Andre sagen/ bey *Chireval* in Franckreich/ wiewohl dieses wohl ein offenbahrer Fehler/ denn was hätten die Portugiesen damahls wohl in Franckreich zu thun gehabt/ *v. Spener. Oper. Herald. P. Spec. L. 1. c. 72. p. 293.*

(u) *Marian. l. c. Garibai Hist. Hisp. L. 35. Osorius de rebus gestis R. Emanuelis. p.* 242.

tuls gewilliget/ (w) oder daß Alphonsus dem Pabst solte das Reich zu Lehn aufgetragen/ und jährlich 2. Marck Goldes zum Tribut versprochen haben/ damit ihn der Pabst nur vor einen König erkennen möchte/ (x) welches auch die Portugiesen gäntzlich verwerffen. Anno 1141. hat Er das bekannte Gesetz von Lamego gegeben/ Krafft dessen denen Königl. Princeßinnen die Reichs-Folge in Ermanglung Männlicher Erben zuerkannt ist/ wenn sie sich nicht ausser dem Reiche vermähleten. (y) Nach diesen hat er denen Mauren viele

Gesetz von *Lamego*

Lissabon eingenommen

(w) Wie *Rod. Sanctius Hist. Hisp. P. 1. c. 14.* vorgeben will/ und soll *Alphonsus* seitdem den *Vasallen* Eyd zu schweren sich geweigert haben; allein wo solches nicht durch einen Vergleich ausgemacht worden/ welchen man aber nicht vorzeigen kan/ so ist die Sache noch unerwiesen.

(x) *Baluz. Miscell. L. 2. p. 220. Vasconcell. p. 384.*

(y) *Lobkowitz. in Resp. p. 68.* welcher zwar darinn irret/ daß er König *Eduarden* vor den Uhrheber dieses Gesetzes ausgiebt/ da doch dessen Tochter Eleonora

viele Städte und unter andern mit Hülffe der Bremischen Flotte Lissabon anno 1147. abgenommen (z) Dieser Alphonsus ward anno 1179. von König Ferdinando von Leon gefangen genommen/ weil er Badajo, so die Mauren zwar besessen/ jedoch Ferdinando davon Tribut gegeben/ feindlich angefallen hatte. (a) Allein er kam bald wieder auf freyen Fuß/ unter dem Bedinge/ die Städte/ so er in Gallicien eingenommen/ wieder abzutreten/ und ehe er solches gethan/ nicht zu Pferde zu steigen. Damit er nun an sein Wort nicht möchte gebunden seyn/ soll Er niemahls wieder ein Pferd bestiegen haben. (b) Anno 1181. befochte er einen herrlichen Sieg wider den Maurischen König von Sevilien/ und soll ihm

unglücklich gefangen

Thaten wider die Maurer

währen-

Käyser Friedrich dem *III.* vermählt worden/ und wohl nicht glaubl. daß man bey einer so glücklichen Begebenheit eine so verdrießliche *Clausul* mit solte angerücket haben.

(z) *Conring. de Urbib. German. c. 92.*

(a) *Marian. L. XI. c. 5.*

(b) *Galardi, l. c. p. 76.*

während der Schlacht ein geflügelter Arm vom Himmel mit einem Schilde bedecket haben. Nach so vieler Erweiterung seines Reichs / und berühmten Thaten / ist er endlich im 91. Jahre seines Alters anno 1185. verstorben (c) Sein Nachfolger und Sohn Sanctius I. mit dem Zunahmen Fundator, oder Agricola, weil er viel Städte erbauet / hat mit Hülffe der Niederländischen Flotte / so nach dem heil. Lande reißte / denen Mauren die Stadt Sylva abgenommen / und Zeit seines Regiments stets mit ihnen zu streiten gehabt. Auf des Pabsts Befehl muste er seine Töchter wegen allzunaher Verwandschafft mit ihren Männern in Klöster stecken / und gieng anno 1212. mit todte ab. Von dessen Sohn Alphonso II. mit dem Beynahmen Crasso, ist nichts sonderliches zu meldẽ / als

Sanctius I.

Krieg wider die Mauren

Alphonsus II. Crassus.

(c) Von seinen Kindern / und Nachkommen kan man *Ste Marthe Hist. Geneal. p.* 645. nachsehen. Sein Leben hat *Paez Viega* unter dem *Titul: Principios del Regno de Portugal*, und *Ant. Brandao* beschrieben.

als daß Er mit Hülffe der Niederlän-
was mit Mauren der den Mauren die Stadt Alcassar abgenommen/ nachdem er unter Anführung Matthäi Bischoffs von Lissabon sie bey Setubaz überwunden/ indem er wegen seiner Leibes-Dicke selbst
Vaters Testam. gültig. nicht bey dem Treffen seyn können. (d) Sein Vater hatte im Testament verschiedenes zu Nutzen seines Bruders ausgesetzet/ welches er gerne umgestossen hätte/ allein der Pabst drohete ihm dermassen/daß er es muste unterwegens
St. Anthonius lassen. (e) Zu seiner Zeit ist St. Antonius von Padua gebohren worden. (f) Nach seinem Tode anno 1223.
Sanctius II. warum *Capellus* genannt. folgte ihm sein Sohn Sanctius II. beygenahmet Capellus, welchen Nahmen er daher erhalten/ weil er in der Jugend durch eine gefährliche Kranckheit an dem Kopf / sehr geschwächet worden / daher seine Mutter um GOttes Gnade wegen Besserung dieses elenden Zustandes zu erlangen / ein Gelübde gethan/ sie

(d) *Vasconcell.* p. 53.
(e) *Rod. Tolet. L.* 7. *c.* 6.
(f) *Anton Florentini* Chron. *T.* 3. *tit.* 28. *cap.* 3.

sie wolte ihren Sohn biß an sein månnlich Alter nur Münchs Kleider anlegen lassen/deswegen er von der Münchs Kappe auf gedachte Arth benennet worden. (g) Dem ohngeachtet war er nach der Zeit sehr fahrläßig/ und ließ sich von seiner Frau Mencia, Didaci Lopez von Haro Tochter/ so er wider seiner Mutter Willen geheyrathet/ (h) gäntzlich regieren. Hierüber wurden die Portugiesen ungedultig/ entsatzten ihm des Reichs / welches der Pabst auf Anstifften der Geistlichen gleichfals approbirte/ (i) und übergaben

wegen der Frau abgesetzet.

(g) *Eduard. Nunnes. Chron. Reg. Portug.* p. 275.

(h) *Ste Marthe*, p. 646. hergegen will sie der Verfasser *de la vie de S. Louis L. 6. p. 311.* gar nur vor eine Concubine ausgeben/ jedoch ohne Grund.

(i) c. 2. *de supplenda neglig. prælat. in 6to. Lobnowitz. Apol. pro Phil. p.* 58. wiewohl dieser noch eine andere Ursache seiner Absetzung anführet/ weil nemlich *Sanctius* von seinem Vater noch als Cron-Printzen erzeuget worden; *Alphonsus* aber/ da der Vater bereits König gewesen.

gaben dasselbige an seinen Bruder (k) Alphonsum. Sanctius aber verstarb in einen Kloster zu Toleto anno 1246. in grossen Elend. Jedoch waren nicht alle mit dieser Absetzung zufrieden/ wie sich denn Martin Freidas, Commendant in Coimbra so lang wehrete/ biß Sanctius gestorben / da man kaum vermeinet/daß er mit seiner Garnison vor Hunger so lange leben können. Da ihm nun endlich Alphonsus wissen ließ; vor wem er die Festung defendirte/ Sanctius wäre nun todt; verlangte er einen Passeport, solches zu sehen/ und wie er vor Sanctii Grab kam / ließ er es öffnen und legte dem Cörper die Schlüssel von der Festung auf die Brust. Von diesem Sanctio bemercken die Portugiesen / daß unter ihren Königen dieser eintzige weder echte/ noch unechte Kind hinterlassen.

Treue des *Freidas*

Sanctius allein läst gar kein Kind

§. III.

(k) *Franc. Tarapha de Reg. Hisp.* p. 720. giebt ihn irriger Weise vor *Sanctii* Sohn aus. Von dem *Commendan*ten zu *Coimbra, v. Marian. L.* 13. c. 4.

§. III.

Besagter Alphonsus III. verstieß seine Gemahlin Mathildin Gräfin von Boulogne wegen Alter und Unfruchtbarkeit/ wiewol einige sagen / es wäre solches GOttes Strafe gewesen/ weil Alphonsus vormahls wieder seinen Vater rebelliret/ andere aber erzählen/daß dieses Vorgeben gantz nichtig/ indem er würcklich 2. Söhne mit ihr erzeuget/ von denen die bekandte Catharina von Medicis in Franckreich ihren Ursprung herleitete / und daher nachgehends auf Portugal prætendirte. (l) Hierauff heyrathete er Beatricem Alphonsi X. Königs von Castilien Tochter (m) mit welcher er zum

Alphonsus III. verstößt die erste Gemahlin.

Ob von ihr zwey Söhne/ daher der Frantzosen Prætension

(l) *Traitté du Droit de la succession sur le Portugall de la Reine Catherine de Medicis; Cassan Recherche des Droits du Roy de France, L. 1 c 3. Thierry Godefroy de l'origine des Rois de Portugall.* welche verlegene *Prætension* aber so wohl *Eduard. Nunnez. l. c. p.* 306. als auch so gar die Gebrüder *de Ste Marthe Hist. Geneal. L.* 26. *c.* 6. sattsam widerlegen.

(m) Nicht so wohl aus Liebe zu der Person/ sondern wegen des Appetits zu dem reichen Heyraths-Gut. *Galardi, l. c. p.* 97.

Er heyrathet *Algarbien.*

zum Heyraths-Guth Algarbien, oder wenigstens die Freyheit/ sich dessen zu bemächtigen/ unter Versprechung eines Jährlichen Tributs bekam/ welcher hernach in Faveur des jungen Dionysii erlassen worden. (n) Es ist zwar dieses Land an sich selbsten klein/ Portugal aber ungemein wohl gelegen/ indem auf die Arth dessen Gräntzen auf selbiger Seite biß an die See erweitert worden/ deswegen die Portugiesen nicht allein ihr Wapen damit vermehreten/ (o) sondern auch Gelegenheit gefunden/ nachdem sie sich nunmehro der Mauren entlediget/ mit denen Castilianern anzubinden. (p) Indeß that der Pabst Alphonsum nebst seinem Reiche wegen der geschehenen Verstossung in den Bann/ ungeachtet er zuvor geschworen/ daß er vom Pabst Dispensation bekommen/ und währete dieses Unwesen gantzer 12. Jahr/ biß

Pabst Bann

Ma-

(n) *Vasconcell. p. 73.*
(o) *Nunnez. p. 276.*
(p) *Connestaggio della congiontione della Corona di Portogallo alla Castiglia, L. 1. p. 21.*

Matildis gestorben. Sonst hat er sein Reich sehr wohl regieret/ und mit Städten vermehret/ biß er anno 1279. an Podagra gestorben. Dieses verdienet auch von ihm angemercket zu werden/ daß er bey seines Bruders Leben sich nur Regenten geschrieben/ nach dessen Tode aber erst den Königlichen Titul angenommen / welchen Exempel zu unsern Zeiten Petrus II. nachgefolget. Alphonsi Sohn Dionisius hat durch seine vor andern in der Architectur erlangte Gelehrsamkeit/ Gerechtigkeit / freygebiges Gemüthe/ Liebe zur Warheit/und Haß gegen die Lügen/ sich einen grossen Ruhm erworben/ (q) und das Reich mit vielen Gebäuden/ und schönen Stifftungen gezieret/ worunter die Academie zu Coimbra ist. (r) Darneben excel-

gute Regierung

Woher der Titul Regent

Dionysius dessen Lob.

(q) *Ste Marthe hist. geneal. l. c.*

(r) *Calvisii Chronol. ad ann.* 1279. *p.* 726. denn ob wohl einige solches *Johanni II.* zu schreiben / so ist doch derselbe vielmehr besorgt gewesen/die verfallene *Academie* wieder in guten Sand zu setzen.

lirete er in der Poësie/und machte zuerst Verse in Portugiesischer Sprache. (s) Stifftete auch den Orden derer Ritter Christi/welchen die Päbste mit herrlichen Privilegiis versehen/ (t) und setzte sich dahero bey denen Auswertigen in solches Ansehen/daß anno 1296. die streitige Reichs-Folge in Castilien seiner Entscheidung überlassen ward/dahero man ihm den Zunahmen Arbiter oder der Schiedsmann beygeleget.

Ritter-Orden Christi.

woher er *Arbiter*

(s) *Vasconcell. p.* 81.

(t) Die Päbstl. *Confirmation* setzet *Marian. L.* 13. *c.* 5. auf das Jahr 1318. *Panvinius* aber *in Chron. Eccles.* auf 1325. welches bey nahe glaubwürdiger. Die *Statuta* und *Privilegia* des Ordens hat *Damianus, Prior Tomariensis*, zu Lissabon 1607. in Portugiesischer Sprache heraus gegeben. Weil immer einige aus dem Königlichen Hause sich in diesen Orden befinden/hat Pabst *Alexander VI.* unter König *Emanuelis* Regierung Ihnen die Freyheit vergönnet/auf bedürffenden Fall/damit das Königliche Haus nicht abginge/sich zu vermählen/ *v. Aub. Miraus Origg. Monast. L.* 2. *c.* 30. *p.* 194. *Passarell. de bell. Lusit. Castell. L.* 1. *p.* 3. Eine gottlose Erzehlung/warum dieser Orden gestifftet worden/findet man in der *Comtesse d'Aunoy Voyage d'Espagne p.* 129.

leget. (u) Die Portugiesen gebrauchen dahero das Sprichwort: El Rey D. Denys, qui fiz, qvanto qvin: Das ist; der König Dionysius, der alles that/ was er wolte. Seine Gemahlin die heilige Elisabeth ist wegen Ehebruchs angeklaget / aber nach damahligen Gerichts-Brauch unschuldig befunden worden (w) Er selbst gieng anno 1325. mit Tode ab/ und hatte seinen Sohn Alphonsum IV. zugenahmt/ den Tapffern zum Nachfolger/ welcher zwar in Krieg und Frieden ziemlich Ruhm erlanget/ doch sind auch einige wichtige Sachen an ihm getadelt worden. Gleich Anfangs war er den Jagen gar zu sehr ergeben / jedoch änderte er sich auf nachdrückliche Vorstellung dergestalt/ daß er das Jagen zwar nicht gäntzlich ausstellete/ indessen aber die Regierungs-Geschäffte darbey nicht ausgesetzt blieben. (x) Ferner so hatte sein Vater dessen unechten Bruder

Gemahl. Heil. Elisabeth.

Alphonsus IV.

unterläst das Jagen

(*u*) *Nunnez*, *p.* 2[illegible]8.
(*w*) *Vasconcell*, *p.* 91.
(*x*) *Chevræana*, *T.* 2. *p.* 286.

Unwillen mit dem Bruder *Sanctio.*

Sanctium dergestalt lieb / daß er ihm bey nahe gar das Reich zugeschantzt hätte / worüber Alphonsus in einen Aufruhr ausbrach / jedoch auf der Mutter Abmahnen sich wieder zur Ruhe begab. (y) Nach des Vaters Tode verfolgte Alphonsus diesen Bruder / ungeacht er von dem Volck sehr geliebt ward / und jagte Ihm gar aus dem Lande; weil aber viele dem vertriebenen Sanctio annoch anhiengen / muste er sich mit ihm vergleichen. (z) Desgleichen ließ er D. Agnes de Castro, eine sehr schöne Dame / mit welcher sich sein Sohn Petrus heimlich verheyrathet / ermorden. (a) Deswegen sich Petrus mit grösten Schaden des Reichs wieder den Vater empörete / und die Sache mit

Desgleichen wider den Sohn *Petrum*

(y) *Marian. L* 15. *c.* 16.

(z) *Vasconcell. Anaceph. p.* 114. 118.

(a) *Nunnez in Chron. p.* 220. sagt: Es habe Petrus bey Lebzeiten seiner rechtmässigen Gemahlin diese *Agnetem* zu seiner *Concubine* gehabt / welches der Vater nicht leiden wollen; Allein *Marian. L* 16. *c.* 12. erweiset / daß *Petrus* nach Päbstl. Rechten mit der *Agnes spiritualiter* verwandt gewesen / und man daher diese Ehe nicht dulden wollen.

mit Mühe und Noth konte verglichen werden. Alphonsus, der von einigen vor einen Freygebigen / jedoch in der That allzuverschwenderischen Herrn (b) ausgegeben wird / starb anno 1357. Sein Sohn Petrus wird insgemein Crudelis benennt / wiewohl die meisten seine Strängigkeit nur vor eine allzuscharffe Verwaltung der Gerechtigkeit / ausgeben / indem er die Verbrecher / es mochten seine Anverwandten (c) oder Geistliche seyn / ohne Verschonen abgestraffet / (d) daher auch König Philipp der Andere von Spanien / als er nach erlangter Portugiesischen Crone seiner Vorfahren Bildniß gesehen / und bey diesen die Uberschrifft erblicket; Petro el Cruel sofort anbefohlen / solche also zu ändern / Petro el Justiciero. (e) Merckwürdig ist / daß

Petrus Crudelis.

Vielmehr *Justitiarius*

Vier *Crudeles*

(*b*) *Ste Marte hist. Geneal. L. 26 c. 5.* Sein Leben hat *Ruy de Pina* in Portugiesischer Sprache beschrieben

(*c*) *Marian. L.* 16. *c.* 21.

(*d*) *idem, L.* 17. *c.* 9.

(*e*) *Oeuvres de Ms. de la Mothe le Vayer. T.* 1. *p.* 24. *Don Pedro defendido, por Juan Anton de Vera.*

daß zu dieser Zeit 4. Könige in Spanien den Titul Crudelis, oder des grausamen bekommen / wiewol denen übrigen Dreyen niemand das Wort reden wollen. (f) Dieser König soll auf dem Todt-Bette in der Ohren-Beichte einige Sünden zu erzählen vergessen haben / deswegen er nach seinen Absterben anno 1368. (g) sich in dem Sarge wieder aufgerichtet / und die Absolution darüber von seinen Beicht-Vater erlanget / nachgehends aber sich gantz ehrbar wieder zur Ruhe begeben.

Wunder von der Ohren-Beichte

Sein Sohn Ferdinandus der Unbeständige machte auf die Castilianische Crone Anspruch (h) wieder Henricum den Unechten / so seinen Bruder König Petrum von Castilien umgebracht / und gründete sich Ferdinand vornehmlich darauff / daß seine Groß-Mutter Beatrix König Sanctii des IV. Tochter gewesen / wie denn verschiedene

Ferdinand der Unbeständige Anspruch auf Castilien uñ Krieg

(f) *Nunnez p. 283.*

(g) *Marian. L. 17. c. 9. Histoire de l'Inquisition. p. 120.*

(h) *Marian. L. 17. c. 14.*

dene Grandes und Städte von Castilien sich an ihm ergaben / wodurch er mit Henrico in einen schwehren Krieg verfiel/ worinn er gar unglücklich war/ und einen Frieden mit Henrico zu schliessen gezwungen wurde / allein es währete nicht lange/ so gieng ann. 1373. der Dantz von neuen an / weil Ferdinand einigen / so wegen Staats-Verbrechen aus Castilien verjagt waren/ bey sich Auffenthalt verstattet/ und auf erfodern selbige nicht ausliefern wolte/ welches ohne dem in vielen Staaten öfters zu grossen Weiterungen Anlaß gegeben. (i) Hierauff brach Henricus in Portugal ein / grasirte weit und breit ohne sonderbahren Widerstand/ und verbrannte so gar die Vorstädte von

ob rechtmässig wegen flüchtiger Staats-Verbrecher

(*i*) Man kan dergleichen Exempel bey dem *Paul. Æmyl. de reb. Franc. L. 1. p. 13. Dubrao. Histor. Bohem. L. 7. p. 56.* und *Franc. Baron. de Verulamio de vita Henrici VII. p. 25.* finden. Ob aber deßhalben ein rechtmässiger Krieg könne angefangen werden / ist aus denen Umständen zu beurtheilen/ vornemlich wenn die Entwichenen gefährliche Anschläge wider den gantzen Staat führen.

von Lissabon. Nach Absterben Henrici machte Ferdinandus mit dessen Sohn Johanne abermahls Friede/ welchen aber die Portugiesen balde brachen/ indem sie dem Hertzog von Lancaster/ so Constantiam des Königes von Castilien Petri Tochter geheyrathet/ anhetzten/ daß er auf Castilien Anspruch that. (k) Dieser langete mit einer ziemlichen Armée in Portugal an/ hausete aber mit seinen Leuten dermassen übel/ daß die Portugiesen der frembden Gäste bald überdrüßig wurden. Die Spanier waren auch des Krieges müde worden / und also bequehmete man sich allerseits zum Frieden / Krafft dessen des Hertzogs von Lancaster Tochter mit dem Printz von Castilien vermählet/ und der Braut Mutter 15000. Cronen jährlich solten ausgezahlet werden. (l) Inzwischen hatte Ferdinand

Friede

Bald aus/ wegen des von Lancaster

wieder Friede

(*k*) Dahero wolte auch selbst König *Johannes I.* von Castilien sein Recht zur Crone nicht vom Vater sondern lieber von der Mutter *deduciren*/ als welche aus dem Hause *de la Cerda* entsprossen. *Rod. Sanctius. P. 4. c. 22.*

(*l*) *Marian. Lib.* 18. *c.* 12. *Polydor. Vergil. hist. Angl. L.* 12. *p.* 415.

nand Johannem Laurentium de Cugna ins Elend verjaget / und sich dessen Gemahlin Eleonoram antrauen lassen. Dieser Cugna retirirte sich hierauff an Castilianischen Hof/ und trug beständig ein paar güldene Hörner/woran das Portugiesische Wapen hieng / vielleicht zu Ehren desjenigen / der ihm in den gehörneten Orden gesetzet; (m) und hat er nach der Hand zu denen Troublen zwischen beyden Reichen vieles beygetragen. Ferdinand erzeugte mit besagter Eleonora eine Tochter Beatrix, welche er an den König von Castilien Johannem vermählete/und solten die aus selbiger Ehe entsprossene Kinder in Portugal succediren/(n) woraus nach der Zeit blutige Kriege entstanden. Ferdinandus, welcher seinem Reiche viel geschadet/ gieng anno 1383. mit Tode ab/und mit ihm der echte Stamm der Könige von Portugal zu Ende.

nimmt dem *de Cugna* sein Weib.

Dieses lächerliche und boßhafte Rache.

Beatrix Reichs-Erbinn verm. an Castilien

Die

(*m*) *Imhof. Stemma Lusit. Regium. fol.* 42.
(*n*) *Marian. L.* 18. *c.* 7. 8.

Die Andere Haupt-Veränderung Vom König Johanne dem Unechten und dessen männlichen Nachkommen.

§. 1.

Portugiesen wollen nicht an Castilien.

NAchdem die Könige von Portugal itzt gedachter massen abgegangen/ war gantz Portugal in gröster Verwirrung / weil die meisten sich mit äussersten Kräfften widersetzten/ damit sie unter das verhaßte Castilianische Joch nicht kommen möchten. Es war zwar Johannes/ Königs Petri Sohn/ welchen ihm Agnes de Castro gebohren hatte/ annoch übrig; allein die Portugiesen machten schlechten Staat aus ihm / weil er sich beständig an dem Castilianischen Hof aufgehalten. Nechst dem war in der Ehe-Beredung zwischen König Johann von Castilien und Ferdinandi Tochter Beatrix ausgemacht / daß ihre Mutter Eleonora das Portugiesische Regiment biß zu erlangter Majorenität/

warum nicht Johannes Petri Sohn K.

warum nicht Beatrix

tät/des aus dieser Ehe gebohrnen Erben verwalten solte; Allein es war noch kein Erbe da/ und Eleonora machte sich verhaßt / weil sie keinen von den Grandes zu rath zog/ und den Grafen von Andeira mit einer allzugrossen und verdächtigen Vertraulichkeit/ begnadigte (a) Indessen kam Johannes d'Avisio, Königs Petri unechter Sohn (b) den Er mit Teresa Lorenza erzeuget/ sehr hoch ans Breth. Dieser hatte Mariam Tellez, der Königin Eleonora Schwester/ vormahls geheyrathet/ dieselbige aber aus Eyfersucht umgebracht / daher er nach Coimbra in gefänglicher Hafft gebracht worden / und seinen Kopff missen solte; wie aber gleich um selbige Zeit König Ferdinand verstarb / wolte der Commendant daselbst das Urtheil nicht vollstrecken lassen / sondern stellete vielmehr Johannem *Johannes d'Avisio beliebt/ woher.*

(a) *Marian. l. c.*

(b) *Ritius de Regibus Hisp. P. 1. c. 73.* nennt ihn / Petri Enckel; jedoch gantz irrig/ wie *Vasconcell. p.* 143. und *Labbé in Tableaux Geneal. p.* 137. erwiesen.

nem auf freyen Fuß. Dieser nun ermordete aus Rache gegen die Königin den Grafen von Andeira heimlicher weise/ wodurch sich gegen Ihm die Liebe des Volcks/ und der Haß gegen die Königin sehr vermehrete. Diesem ohngeachtet/ waren nicht alle in Portugal einerley Meinung/ indem etliche den König von Castilien bathen/ Er möchte die Crone annehmen/ welches auch leicht hätte erfolgen können/ wenn Er sich in Eil mit Güte oder Gewalt der Waffen des Reichs bemächtiget hätte. Aber als er gleichsam wolte gebethen seyn/ und gantz unbewehrt voraus zog/ seine Armee hingegen langsam nachfolgen ließ/ gab Er der widrigen Parthey gute Gelegenheit/ sich in Positur zu setzen. Da Er nun in Portugal angekommen/ trat ihm die Schwieger-Mutter das Regiment ab/ Er fand aber wenig Affection bey den Portugiesen/ weil Er so wenig mit Ihnen umgieng; Die wenigen Grandes und Städte/ so auf seine Seite traten/ konten auch das Kraut nicht fett machen.

warum nicht der König von Castilien.

Die

Die meisten aber erwehleten besagten Johannem einem klugen und tapffern Herrn aus Haß gegen die Castilianer zu ihren Anführer. Diese belagerten hierauf Lissabona/ musten aber vergebens davor abziehen/ nachdem sie die Armee durch die eingerissene Pest meist verlohren. Endlich erklärten die Portugiesen gedachten Johannem An. 1385. für ihren König/ welcher mit grosser Hertzhafftigkeit die meisten Plätze denen Castilianern abnahm/ und da dieselbigen mit einer Armée einbrachen/ und sich durch den weiten Marsch sehr abgemattet/ sie bey Aliubarotta auf das Haupt schlugen/ welchen Sieg die Portugiesen noch jährlich feyern/ auch davon ungemein prahlen machen/ wie sie dann erzählen/ daß 9. Castilianer sich aus Furcht in einen Back-Ofen verkrochen/und darinn von einer alten Frau erschlagen worden. Hierauf ergabē sich die übrigen Städte an den neuen König/ und Pabst Bonifacius der XI. Jhn selbst durch ein öffentlich Diploma in dieser hohen

Johañes K.

Sein Sieg

Praleren

Würde agnoscirte. (c) Letzlich schloß er anno 1399. einen ewigen Frieden mit Spanien/ und regierete sein erlangetes Reich sehr löblich; nach der Zeit that er auf einrathen seiner 4. Printzen ein Zug nach Africa, welche der Mauren 2000. in einer Schlacht sollen erleget/ und nur 8. Mann von den Ihrigen eingebüsset/ auch darauff in einen Tage die wichtige Festung Ceuta erobert haben/anno 1415. (d) Sein Sohn Henrich, Ordens-Meister von den Rittern Christi/ein sehr erfahrner Astronom9 (e) hatte aus den Wind und andern Umbständen bemercket/ daß noch ohn entdeckte Lande seyn müsten/ daher er ihm zu Gefallen einige Schiffe ausrüsten ließ/ mit denen selbiger die Insul Madera nebst denen Canarischen nach einiger Meynung entdecket. (f) Zu Be-

Friede

durch Söhne Ceuta erobert.

und Madera erfunden

(c) *Vasconcell*. p. 147.

(d) *idem*, p. 151.

(e) *Ste Marthe hist. Geneal. L. 26. c. XI. p.* 677. *Solorzan. de jure Ind. L. 1. c 3. §. 21.*

(f) Denn einige wollen diese Erfindung dem *Chevalier de Betoncourt*, unter König *Hen-*

Beforderung der Gerechtigkeit hat er den Codicem Justiniani mit den Glossen des Accursii und Bartholi in die Portugiesische Sprache übersetzen lassen (g) auch die Domainen wieder in guten Zustand bringen/die allzugrossen Schenckungen seiner Vorfahren cassiret / wie er dann den tapffern Gonsalez, welcher das meiste zu den Sieg bey Aliubarotta beygetragen/ nur einen von den Feind eroberten Kessel verehret. (h) Er starb anno 1433. und die Portugiesen halten ihm annoch so hoch/ daß sie ihm ordentlich Patrem Patriæ, oder Johannem bonæ Memoriæ zu nennen pflegen. Sein Sohn Eduard ein Herr von sonderbahren qualitäten/ von dessen Frömmig- und Gelehrsamkeit die Scribenten ohngemeines Rühmen machen / (i) ist unter allen Portugiesischen Königen zuerst gesalbet

Ubersetzung des Codicem

Besserung der Domainen

Herrlich Lob.

Eduard. Sein Lob.

zuerst gesalbet/

rico III. von Franckreich / andere wiederum andern zuschreiben / *v. Petr. Martyris res Oceani, dec. 1. L. 1. p. 21.*

(g) *Nonius. p. 293.*

(h) *Galardi, p. 102.*

(i) *Ste Marthe l. cit. c. 13.*

salbet worden. (k) Hat auch anbefohlen / daß da der erstgebohrne Printz von Portugal sonst Infante genennet ward/ er nunmehr Printz von Portugal heissen solte. Seine Regierung währete nicht gar lang/ indem nicht allein damahlen Portugal mit einer starcken Pest geplaget ward / sondern er auch selbst von einen anstenckenden Brieff anno 1438. versterben muste. Bey seiner Zeit haben seine Brüder Heinrich und Ferdinand unter Begleitung 7000. Soldaten aus Mangel Schiffe / einen unglücklichen Zug nach Africa versuchet / darinne sie vor Tanger gefangen wurden / und unter Hinterlassung Don Ferdinand als eines Geisels denen Mauren verhiessen/ Ceuta wieder zu restituiren. Weilen aber die Stände in Portugal solches zu erfüllen Bedencken trugen/ muste Ferdinandus in der Gefangenschafft sterben (l) Vasconcellos erzählet dieses etwas anders ; es hätten nemlich diese

Tit. Printz von Portugall

schädliche Pest woher der König †.

Der Brüder unglücklicher Zug nach Africa.

(k) *Solorzan. de jure Ind. L. 1. c. 3. §. 21.*
(l) *p. 154.*

diese beyden Herren Lust bekommen im Kriege zu dienen/ auch sich deswegen zu ihren Freunden begeben wollen. Eduardus aber hätte solches nicht zu gegeben/ sondern vermeinet/ sie hätten nähere Gelegenheit in Mauritanien/ und möchten Tanger wegnehmen/ woran dem gantzen Reich allzuviel gelegen/ er wolle ihnen seine in Bereitschafft gestandene Völcker geben/ man habe aber aus Mangel Schiffe nur 7000. Mann embarquiren können/ die sich so wohl gehalten/ daß sie die Mohren zu verschiedenen mahlen geschlagen/ zuletzt aber auf 3000. Mann geschmoltzen; Da sie nun der König von Fez mit 600000. zu Fuß/ und 90000. zu Pferde in ihrem Lager bestürmet/ hätten sie ihn doch dreymahl repoussiret/ lezlich aber einen accord gemachet/ Krafft dessen alle Portugiesen nechst Printz Henrico einen freyen Abzug erhalten/ Ceuta denen Mohren evacuiret werden/ und biß dahin Printz Ferdinand zum Geisel verbleiben solte; bey dem Abzug hätten die Mohren hinterlisti-

ger Weise die Portugiesen angefallen/ wären aber unglücklicher Weise abgetrieben worden; Der König und die Portugiesischen Stände hätten zwar solche Condition erfüllen wollen / der Fezische General aber Lassaraqueus hätte so sehr variiret/und bald die Vestung / bald eine grosse Summa Geldes von 50000. Pfund Goldes/ (wiewohl ich dieses vor einen Druckfehler halte) nebst so viel gefangenen Mohren verlanget / inzwischen hätte dieser General den Printz sehr schimpfflich tractiret / und erst zur Garten-Arbeit/ hernach Ställe auszumisten / gebrauchet/worüber letztlich dieser Herr kranck worden/und verstorben / worauff Lassaraqueus solle gesaget haben: Wenn unter den verfluchten Geschlechte derer Christen noch etwas gutes wäre/so wäre es mit diesem Printz abgestorben/ indem er sonderlich drey Dinge an ihm zu loben hätte. 1. Daß er niemahls etwas unwahres von ihm gehöret. 2. Daß er/ wenn er auch bey Nacht zu ihm geschickt / selben allemahl Betend angetroffen/

getroffen/ und 3. Daß er nie keine Weibes-Person berühret; wie weit nun diese Relation richtig / lasse ich billig dahin gestellet seyn.

§. 2.

Alphonsus V. ware kaum 6. Jahr alt / da er seinem Vater succedirte/ Krafft dessen Testament zwar die Mutter zur Vormundschafft verordnet war/ weil aber die Reichs-Stände sich von einem auswärtigen Weibe nicht wolten regieren lassen / wurde die Verwaltung dem Hertzog von Coimbra, Don Pedro aufgetragen/welcher solche auch gar löblich besorgte/ inzwischen bekam er einen schlechten Lohn für seine Mühwaltung / weil er bey dem neuen König fälschlich angegeben/und hingerichtet wurde/ als er mit einigen Völckern ankam/ seine Verantwortung zu thun/ wie wohl andere ihm Schuld geben / er hätte wider den König eine revolte erregen wollen/ (m) sonst war dieses ein sehr

Alphonsus V.

gute Vormundschafft

schlechter Lohn.

woher Tit. Africanus

(m) Die Portugiesen pflegen den Hertzog gemeiniglich zu entschuldigen / *v. Ste Marthe l. c. c.* 14. Allein es war gleichwohl bedencklich / daß ein so vornehmer Stand des Reichs seine

sehr behertzter Soldate/ bey dessen Regierung die Portugiesen unterschiedene Plätze auf der Küste von Africa hinweggenommen / als Tangar, Arcilla und Alcasser, bey der Gelegenheit/ als damahls Pabst Calixtus III. einen Heil. Zug ausgeschrieben hatte/ dahero auch diesem Könige der Nahme Africanus beygeleget wird; zu dem brachte man viel Gold aus Guinea nach Portugal / woraus die bekandten Crusaden gemüntzet worden. Nach diesen Zeiten verfiel Alphonsus in verdrießliche Uneinigkeit mit Ferdinando Catholico und dessen Gemahlin Isabella, weil er sich mit Johanna Excellenti, Königs Henrici IV. in Castilien Tochter verlobet hatte/ so aus Ehebruch dem gemeinen Vorgeben nach gezeuget war / jedoch wurde diese Heyrath nicht vollzogen / weil die Braut Alphonsi Schwester Tochter war / indeß ertheilte der Pabst etwas allzu

Uneinigkeit mit Ferdin. Cathol.

Excuse unter einer so *formidablen* Begleitung machen wolte/ *v. Marian. L. 22. c. 7.* Indeß ward sein Cörper mit grosser Ehrbezeigung begraben.

allzu späte seine Dispensation, daher Alphonsus den Titul und Wapen von Castilien annahm / und sich einiger Städte bemächtigte / so traten auch etliche Grandes von Castilien auf seine Seite / daneben schickte ihm König Ludwig der XI. von Franckreich einige Hülffe / die aber nicht viel auszurichten vermochten. Denn es war diesem Herrn nie kein rechter Ernst gewesen / wie er denn auch das gantze Werck sehr schläffrich tractirte / so gar daß / als der gute König von Portugal / nachdem er schon der Heyrath mit Johanna renunciret / incognito nach Franckreich ging / und Ludwig dem XI. vorschlug / ob er nicht seinem Bruder Hertzog Carln von Berry an die Johannam verheyrathen wolte / Er solches nicht verwilligte. (n) Mittler Zeit fügte Ferdinando das Glücke / daß er denen Portugiesen die eingenommene Plätze wiederum abnahm / und sie theils bey Toro an. 1476. theils bey Albuhera an. 1479. mit grossen Niederlagen und

(n) *Varillas hist. de Louis XI. p. 217.*

Schaden zurücke jagte. Dessentwegen verzweiffelte Alphonsus weiter etwas auszurichten / wie er sich denn so gar vorgenommen in Pilgrims Habit eine Reise nach dem Gelobten Lande zu thun / nahme dahero den so ominösen (o) Frieden an / und renuncirte so wohl auf Castilien / als auf seine Braut Johannam / deroselben die Heyrath mit Ferdinandi Sohn Johanne in seinen Kinds Jahren versprochen wurde / allein sie vermerckte leichtlich / daß dieses Versprechen niemahls zu Stande kommen würde / und gieng deshalben an. 1479. in ein Closter (p) Alphonsus gieng wenige Zeit darnach an. 1481. den Weg aller Welt / wie etliche davor halten / weil er seine Tugendhaffte

Ominöser Friede

(o) Es hatten nemlich die *Concipienten* diesen Frieden auf 101. Jahr geschlossen / und solches so gut vermeinet / als einen ewigen Frieden; inzwischen traff es hernach zu / daß *Philippus II.* König von Spanien sich um selbige Zeit Portugals bemächtigte / *v. Connestaggio della congiontione di Portogallo &c. L. 1. p. m. 5.*

(p) *Gomez de vita Card. Ximen. L. 1. p. 9.*

haffte Braut/ und das schöne Königreich Castilien nicht bekommen konte.

§. 3.

Sein Printz Johannes der II. folgte ihm in der Regierung / dem der Vater bey seinen Leben zu zweyen mahlen das Regiment auftragen wollen. (q) Es war eine gefährliche Conspiration wider ihn obhanden/ welche aber entdecket wurde / und Ferdinando Hertzog von Braganza, so sich seine Richter selber auslaß / und Jacobo Hertzog von Viseo, welchen der König mit eigener Hand hinrichtete / das Leben gekostet. Dieser König hat den Weg zur Schiffahrt nach Ost-Indien zu erst bereitet/ indem er nicht nur die Küste von Africa biß an das Cabo di buona spiranza, so man anfänglich Cabo Tormentoso genennet / fleißig untersuchen ließ/ sondern auch Leute durch Abissinien nach Ost-Indien sendete / die selbiger Gegenden sich erkundigen musten / deswegen Pabst Alexander der VI. das bekandte

Johañes *II.*

Conspiration entdeckt

Von dem Wege nach Ost-Indien

(q) *Tellez de Silva in vita Joannis II, p. 7.*

Pabsts Gräntz-scheid. zwischen Spanien und Portugal

kandte Decret zwischen denen Spaniern und Portugiesen an. 1493. heraus gab/ daß die Portugiesen nur biß 180. grad gegen Osten/ die Spanier aber so viele gegen Westen avanciren solten. Nach diesem bauete er das Castel Del Mina auf Guinesische See-Küste/ und war Stephano de Gama bereits mit einer Flotte fertig / nach Ost-Indien abzusegeln; allein ehe diese Reise konte zu Wercke gestellet werden/ starb der König anno 1495. ohne Leibes-Erben zu verlassen/ indem sein Printz/ welcher Ferdinandi Catholici Tochter Isabellå vermählet war/ von einem Pferde stürtzte / und den Halß brach. (r) Gemeldter König ist ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit gewesen/ und hat einstens verschaf-

sein Lob

fet/

(r) Sein Leben haben jetztgedachter *Emanuel Tellez de Silva* in Lateinscher/ *Vasconcellos* aber/ *Fernando de Meneses* , *Resende* und *Ferreira y Sampayo* in Portugiesischer Sprache beschrieben. *v. Relation de l'Etat de Portugal*, *c.* 8. *p.* 237. *Act. Erudit. Suppl. T.* 6. *p.* 330.

set/ daß man wider ihn gesprochen/ wie der letztere König von Franckreich in einen Procesſ zwiſchen ihm und der Stadt Paris dergleichen gethan/ wovon Mſr. Santueil ein artig Epigramma aufgeſetzet. Desgleichen hat er verbothen/ daß keine Päbſtl. Bullen ohne Unterſuchung in ſeinem Reiche ſolten publiciret werden. (s) Ob er die Juden unter gewiſſen Bedingungen geduldet/ iſt ſehr zu zweiffeln/ unter andern wolte er nicht gerne Maul-Eſel in ſeinem Reiche verſtatten/ und da die Geiſtlichen ſich darüber beſchwehrten/ weil ſie aus Demuth dieſer sanfftmüthigen Thiere ſich bedienen muſten/ gab er ihnen zwar hierinnen Freyheit/ verboth aber denen Schmieden/ die Maul-Eſel ferner zu beſchlagen. Die Unterthanen ſollen ſich über den Tod dieſes Herrn dermaſſen betrübt haben/ daß ſie in einem gantzen Jahre den Barth nicht ſchehren laſſen/ wiewohl andere ſolches verneinen wollen. (t) Nach

Artige Anſtalten wider die geiſtl. Unterſ.

(s) *Relation. de l'Etat de Portugal, p. 263.*

(t) Denn *Vaſconcellos* lobet dieſen Herrn gantz

Nach Johanne II. bestieg sein Vetter Emanuel / Ferdinand Hertzogs von Braganza Sohn / und Königs Eduardi Enckel den Königlichen Thron. Gleich anfangs hatte er einigen Streit mit Käyser Maximilian den I. weil dessen Mutter Eleonora / Königs Eduardi Tochter gewesen / jedoch erklärete sich der meiste Theil der Stände für Emanuelem, als dessen schöne Gemüths Gaben ihn bey jedermann

Emanuel.

Streit mit Käyser Maximil. I.

ohngemein / hergegen findet Nonius vieles an Ihm auszusetzen. Nun ist zwar nebst seiner Gerechtigkeit nicht zu leugnen / daß Er sich alles selbst aufgezeichnet / damit Er nicht durch Recommendation schlecht verdienter Leute hintergangen würde / auch bey Nachte heimlich herum geschlichen / alle Boßheit zu erfahren ; dagegen fiel Er offt bey Nacht die Leute an / wiewohl Er sie hernach beschenckte ; Beschnitt dem Adel seine Berechtigungen : Ließ auch seinem natürlichen Sohn zu gefallen *Georgio Averrensi*, dem Er zur Krone helffen wolte / obgedachte Herren aus dem Wege zu räumen / *v. Petri Martyr. Anglerii Epist. L. 6. p.* 146. deme ohngeachtet die Stände darin nicht willigen wolten. *Sylva l. cit. p.* 19. meint / der Reichthum und Macht hätten dem von *Braganza* das Unglück zugezogen / doch wollen glaubwürdige Scribenten die Conspiration vor sicher halten. *v. Marian. L. 24. c. 23. Vasconcellos. p.* 228.

mann beliebt machten / denn von denen sonderbahren Leibes-Qualitäten (u) scheinet es etwas zweiffelhafft / vieles zu rühmen; an sich selbst war Maximiliani prætension auf schlechten Fuß gegründet. Denn ob wohl beyde pari gradu waren / so kame doch Maximilian erst von Mütterlicher / Emanuel aber von Väterlicher Seiten her. Dieser Herr suchte sich in gute Sicherheit zu setzen / und heyrathete Isabellam, Ferdinandi Catholici älteste Tochter / und nach ihrem Tode ihre Schwester Mariam; aus der erstern Ehe wurde ein junger Printz Michael benahmt / erzeuget / welcher / so er beym Leben geblieben / alle Spanische Königreiche zusammen ererbet hätte. Selbiger Braut zu gefallen verjagte Emanuel durch einen Befehl alle Mohren und Juden aus Portugal / wer aber nach angesetzten Termin zurück bleiben würde / solte in die

Vergebliche Hofnung auf Span.

Mohren vertrieben Juden abgehalten.

(u) *Hub. Thom. Leodius de vita Frid. II. Pal. L. 3. p. 63.*

die Knechtschafft verfallen seyn. (v) Denn nachdem Granada von diesen Leuten gesaubert war / begaben sich ein groß Theil nach Portugal / und verglichen sich / sie wolten vor jeden Kopf acht Ducaten geben / davor solten sie acht Jahr in Portugal bleiben / nach verflossener Zeit wolten sie sich entweder mit dem König weiter vergleichen / oder man solte ihnen Schiffe geben / nach Africa zu Schiffen. Da nun der König Emanuel die Spanische Gemahlinn nahm / bedunge Ferdinandus, es solten die Mohren nach verlauffener Zeit aus Portugal geschaffet werden / weil dieses gefährliche Volck denen Spaniern allzu nahe wäre / worauf ihnen gemeldeter Termin zu ihrem Abzug anberaumet wurde. Die Mohren zogen ohne Verhinderung alsobald nach Africa, denen Juden aber nahm man ihre Kinder hinweg / so nicht 14. Jahr hatten / und tauffte sie mit Gewalt.

(v) *Conneſtagg. l. cit. L. 1. p. 5.*

walt. (w) Denen alten Juden hergegen that man so vielen Verdruß an/ und verhinderte sie an ihrer Wegreise/ daß sie der Knechtschafft zu entgehen sich meistentheils tauffen liessen/ jedoch den alten Aberglauben im Hertzen beybehielten (x) so daß viele sagen wollen/ als ob mehr Juden als Christen in Portugal sich befinden/indem offt einer der sich bey seinen Leben scheinheiliger Weise vor einen Christen angegeben/ sich auf dem Todt-Bette vor einen Juden bekennet/ja es will Blundt (y) gar vorgeben/ daß ihm die vornehmsten Juden im Orient erzählet/ sie hatten wegen der scharffen Inqvisition in Portugal und Spanien ihren Leuten alle Christliche Ceremonien zugelassen/ schaden davon

(*w*) Ob man darin recht gethan/ scheinet sehr zweiffelhafft/ *v. Strauch. Instit. Jur. Publ. L.* 1. *tit* 31. § 4 *Marian. L.* 26. *c.* 3. *Udalr. Zasium ad tit. ff. de patr. potest.*

(*x*) *Connestagg. l. c. p.* 5. Puffendorffs Einl. *P.* 1. *c.* 3. §. 5. & 8.

(*y*) In der Reise-Beschreibung/ p. 134.

wenn sie nur im Hertzen gute Juden blieben. Bey dieses Königs Zeiten ist Portugal zu dem höchsten grad seines Glückes gelanget/ indem die Schiffarth um Africa, so Johann der II. allbereit angestellet/ nunmehro völlig ausgeführet worden. Vasco de gama war der erste so zu Calicut anno 1479. anländete/ wie nun die Portugiesen den einträglichen Specerey-Handel an sich zogen/ fandten sie vom Sultan in Egypten grossen Widerstand / indem vor dessen die Ost-Indischen Waaren über Egypten nach Venedig und von dar durch gantz Europa waren verführet worden / dadurch so wohl Egypten als die Republic Venedig Jährlich über 10. Millionen Francken profitiret hatten. (z) Deßwegen denn die Venetianer Ertz zu Stücken / auch Schiffs-Bauleute dem Sultan zuschickten/ die Portugiesen aus Indien zu vertreiben/ diese aber weil sie in der In-

Venedig *jaloux*

(z) *Guicciardin. L. 6. p. 334. Amelot hist. du gouvernement de Venise, p. 134. St. Disdier de la ville & Rep. de Venise, p. 79.*

Indianischen Potentaten Parole nicht gnugsahme Sicherheit funden/ fiengen an/ an denen bequemesten Plätzen und Gegenden feste Schlösser auffzurichten/ dahergegen sie nicht allzustarcken Widerstand sollen gefunden haben/ theils weil die Indianer von der Europäer Geschütz in Schrecken gebracht waren/ zum theil auch weil sie nicht zuvor merckten/ was sothane Schlösser ihnen vor Schaden bringen würden. Zwar wenn man Asia Portuguesa lieset/ so sind alle Thaten der alten Helden vor gering zu achten/ denn daher werden die Spanier in America verlachet/ welche lauter nackende Leute angetroffen so kaum mit denen Pfeilen umbzugehen gewust/ und sich vor dem Geschütz gefürchtet hätten/ allein die Portugiesen hätten gantz andere Leute in Asien gefunden/ die schon mit Musqveten umbgehen können/ und hätten nur zwey Könige von Arsinga uñ Bisnagarr, 700000. Mann gegen sie ins Feld geführet/ ja es hätte der Hertzog von Albuquerque nach Eroberung Malacca 8000.

Portugiesen Tapfferkeit

Canonen darinne gefunden / welches aber wohl insgesamt allzustarck gesprochen scheinet. (a) Vor andern hat bemeldter Hertzog / welcher seine grossen Thaten selbst beschrieben / der Portugiesen Ländereyen in Ost-Indien sehr weit ausgestrecket / (b) und die Städte Ormuz, Malacca, Cochin und Goa besetzet / welcher letztere Orth die Ehre genossen / die Residenz der Portugiesischen Regierung in Ost-Indien abzugeben. Durch diese Erfindung hat Portugal den herrlichen Handel in Africa und den äusersten Küsten von Asia erhalten / indem es die besten Häfen und Handels-Plätze / nicht allein auf der West-Seite von Africa, auff Mauritania, Guinea, Congo, Angola, der Insul S. Thomæ, und anderen /

Handel nach Africa und Ost-Indien.

(*a*) *Maffei Hist. Indica. Jo. Hugonis narratio in Indiam Orientalem. Asia Portuguesa y Christiana por Don Antonio di Farrja y Sousa.*

(*b*) Man kan hievon König Emanuels Schreiben an den Pabst in *P. Langii Chron. Citiz. p.* 899. *in Pistorii S. G. T.* nachsehen.

deren/ sondern auch auf der Ost-Seite zu Mozambique, Meiinde, Mombazo, Sofala, wie auch vom Munde des rothen Meers bis an Jappan eingenommen/ wodurch Portugal gantz unsäglichen Reichthum erlangete. Anno 1500. entdeckte Petrus Alvarus Capralis, oder wie andere meinen/ Americus Vesputius das Land Brasilien in America, welches die Portugiesen Anfangs Terram Crucis benennet/ weil sie es am Tage der Creutz-Erhöhung erfunden / und mit vielen Colonien besetzet / Americus bildete sich darüber so viel ein / daß er vor den Erfinder von America gehalten seyn wolte/ (c) zu solchen hohen Wachsthum ist Portugal unter König Emanuel so anno 1521. verstarb (d) gediehen

Brasilien entdecket

(c) *Solorzan. de jure Ind. P. 1. L. 1. c. 4. §. 7.*

(d) Sein Leben haben *Damianus à Goes*, *Hieronymus Osorius*, und andere beschrieben/ deren Nahmen bey *Ste Marthe loc. cit. L. 26. p. 706.* nachzusehen.

diehen/ dessen Regierung daher die güldene Zeit genennet wird.

§. 4.

Johannes III. Sein Sohn Johannes III. war sein Nachfolger / unter dem diese Glückseligkeit fort währete / wie er denn einen grossen Sieg wider die Indianischen Könige bey Dium erhalten / wobey ein Portugiesischer Soldat so tapffer soll gewesen seyn / daß / nachdem er seine Kugeln alle verschossen / er zuletzt seine Zähne ausgebrochen / und damit unter die Feinde gefeuert. (e) Bey seiner Tauffe soll das Hauß / worinne das Tauff-Wasser gewärmet worden / abgebrandt seyn / woraus man gleich das Omen gemacht / er würde ein grosser Bekehrer der Heyden und Juden werden / er hat auch würcklich Franciscum Xavier, der hernach der Indianer Apostel genennet / und unter die Heiligen gezählet worden / (f) und viele andere Jesui-

Siege in Ost-Indien/

und Heyden Bekehrung durch Jesuiten

(e) Siehe hiervon in *Joannis III.* Brief an Pabst *Paulum III.* und einen eigenen Tractat des *Jac. Tenevrii* von dieser *Expedition*.

(f) *Cornelii Hazarts* Cathol. Christenthum / fol. 140. doch dienet dagegen des Gage Reise-Beschreibung zu lesen.

Jesuiten nach Ost-Indien gesendet/ allwo sie des Heil. Thomæ Cörper wollen gefunden haben / sich auch rühmen/ was sie vor eine grosse Menge derer Heyden durch ihre Geschickligkeit zur Tauffe beweget; allein es ist ein grosser Zweiffel/ ob sich alles so befinde / wie sie vorgeben/ und versichern viele/ daß diese Leute nur den blossen Nahmen von Christen angenommen / wie denn ihre neubekehrten in America frey bekennen/ daß sie selber nicht wüsten/ was sie glauben solten/ die in China aber einen solchen Mischmasch von der Heydnischen und Christlichen Religion erlernet/ daß daher die Dominicaner genüßiget worden/ sie durch harte Schrifften anzugreiffen / und am Päbstlichen Hofe zu verklagen / allwo die Jesuiten unter Pabst Clemente den XI. zu kurtz kommen. Sonst hat dieser König denen Jesuiten grosse Beneficien auff der Universität zu Coimbra mitgetheilet/ auch die grausame Inquisition in seinem Reiche eingeführet/ daher er den Zunahmen Numa erhalten/

Praleren derselben

Die Inquisition

ten (g) und ist er anno 1557. verstorben. Auf ihm folgte sein Enckel Sebastian, ein Kind von 3. Jahren/ dessen Vormundschafft der Cardinal Henrich seines Großvaters Bruder führete/ welcher die zur Vormünderinn verordnete Catharinam/ die Großmutter des jungen Herrn/ von Regiment verdrungen. Indeß kömmt mir der Zweiffel/ den einige erregen/ ob nemlich ein Enckel dem Großvater folgen könne/ wenn dieser Bruder/ oder andere Söhne hinterlassen/ sehr wunderlich vor (h) indem ja bey Reichs-folgen die Lineal Succesſion ordentlich eingeführet ist. Durch die wunderliche Erziehung und Hitze dieses jungen Herrn ist Portugal ein sothanes Unglück erreget worden/ daß es auf einmahl von der Höhe seines bißherigen Glücks herunter gestürtzet. Er war zwar in vielen Stücken nicht zu tadeln/ indem er wohl studiret/ selbsten Bücher geschrieben/ sich aus allzugrosser Keuschheit niemahls

Sebastianus

Streit über Vormundsch

Zweiffel wegen der Succeßion.

üble Erziehung des K.

entschuldigung

(g) *Vasconcell. Anacæphal. p* 300. Sein Leben hat *Franc. Andrada* beschrieben.

(h) *Bodin. de Rep. L.* 6 *p.* 1140.

mahls verheyrathet / auch mit anderen Weibes-Personen nichts zu thun haben wollen / alle frembde Kleider-Trachten verbothen / auch da ihm der Pabst frey gestellet / sich nach Arth derer Catholischen Könige einen Titul auszulesen / er den Titul: Obsequientissimi Ecclesiæ Filii verlanget / woraus man den Eyfer vor seine Religion ersiehet. (i) Allein es wurden diesen großmüthigen Herrn durch der Jesuiten Schmeicheley (k) sothane Rathsschläge im Kopff gesetzet / als ob er ein anderer Alexander wäre / welches doch seine Kräffte / Alter und damahlige Conjuncturen weit übertraff. Daher gedachte er nur auf Krieg / und suchte seine Unterthanen / so durch langwierigen Frieden und Ubung der glückseligsten Commercien das Handwerck der Waffen gantz verlernet / wiederum zum Kriegswesen auffzumuntern. Zu-

Schuld der Jesuiten.

D 5 erst

(i) *Vasconcell. p.* 310.

(k) *Connestagg. L.* 1. *p.* 9. wiewohl *Vasconcellos*, so denen Jesuiten allzu *favorable*, dieses widerlegen wollen.

erst nahm er sich einen Zug in das nahe gelegene Africa vor/ damit er seine Leute durch leichte scharmuziren zum Kriege gewöhnete / und ihnen zeigete/ daß der Feinde Kräffte nicht so erschrecklich wären; hernach wolte er gar nach Indien reisen/ doch diese Reise wolten seine Räthe durchaus nicht gut sprechen/ und bewegten ihn / daß weil er ja nicht abzubringen/ er eine Campagne in Africa thun möchte. (l) Zu diesen Zug gab ihm Anlaß / daß Muley Mahometh König von Marocco von seines Vatern Bruder Muley Molucco verjaget worden/ welcher Sebastianum um Hülffe ansprach; viele Kluge wiederriethen diesen Zug / weil sie den elenden Ausgang an den Fingern abzählen konten; selbst Philippus II. König von Spanien/ der sonst eben so genereux nicht war / indem er sich durch ein unglück-

Zug nach Africa

viele wiederrathens.

(l) *Freigii Bellum Africanum, in quo Rex Sebastianus 1578. periit. Don Sebastian, Roi de Portugal.* So haben auch *Antonio di San Roman.* und *Sebastian di Mesa* diesen Krieg in Spanischer Sprache beschrieben.

glückliches Ende dieſer Execution herrliche Hoffnung zur Crone Portugall machen konte / war doch ſo gütig / daß er nicht allein einen ſeiner beſten Generale Sandeum, als Geſandten zu Sebaſtiano ſchickte / ihm von dieſen Werck abzurathen / ſondern auch / da er ihm gar nicht abwendig machen konte / ihm etliche tauſend ſeiner beſten Soldaten unter bemeldten Sandeo abfolgen ließ. Hergegen waren unterſchiedene Hof-Schrantzen / welche vorgaben / wie unſer HErr GOtt den damahligen Comethen zu einem Zeichen geſtellet / daß Sebaſtian eine Ruthe über die Africaner ſeyn ſolte. (m) Bey dem gantzen Zug gieng es ſehr wunderlich / an etlichen Orthen gab man das Geld hinweg / als ob es auff den Bäumen wüchſe / an andern ſparte man es; man nahm ſtatt guter Harniſche / ſeidene Kleider / ſtatt Munition, Weine und Confecturen mit / ja ſie hatten vergeſſen genung Waſſer mit zu nehmen / weßwegen / da der Wind

wunderliche Einbildung

Anſtalten.

(m) *Conneſtagg. L. I. p. 18. b. ſeq.*

Wind ein wenig zu wider war die Flotte zurück kehren / und sich erst damit versehen musten; die Armee war zwar starck genung/ jedoch grösten theils im Kriege ungeübt. Nun hatte Philippus II. und mehrere Kriegs-Verständige den Rath gegeben / sich nicht in die flachen Felder so fort zu wagen / sondern etwan Larache zu belagern/oder einen andern guten See-Platz/ so hätte man hernach die Flotte zur Retirade gleich bey der Hand / allein da wurde aller gute Rath in den Wind geschlagen/ und Sebastian wagte eine Schlacht in den Sandigten Feldern / da für Hitze und Staub niemand dauren kunte/ gegen eine Armee von 300000. meistens Cavallerie, da die seinige kaum 20000. Mann ausmachte/ welches einige auch denen Jesuitern schuld geben. (*n*) Hierüber lieff das Werck so ab / wie kluge Leute vorher gesehen. Die schöne Armee worunter der vornehmste Adel von Portugal / ward elendig-

Verseben.

(*n*) *Brantome Memoires des Dames galantes T. 2 p. 91. 92.*

elendiglich erschlagen oder gefangen/ und ist dieses Treffen bey Alcaçar an. 1578. so blutig gewesen / daß drey Könige darinnen sollen das Leben verlohren haben / nemlich der vertriebene Muley Mahometh, welcher aus desperation, da er den Verlust sahe/ sich mit dem Pferde in einen Fluß stürtzete/ und darinnen ersoff ; weiter Muley Molucco, welcher ohngeachtet seines todtkräncklichen Zustandes annoch so sorgfältig war / daß er sich in einer Sänffte herum tragen ließ / die Armee in Ordnung zu stellen / und hernach/ da ihn der Tod fast schon auf der Zunge saß / die Vorhänge der Sänffte zu zuziehen befahl/und den Finger auf den Mund legte / dadurch anzuzeigen / daß man seinen Tod verschweigen möchte/ damit die Armee nicht in Confusion geriethe/ wenn sie solches erführe / womit er seinen Geist aufgab ; Letzlich blieb auch König Sebastian / dessen Cörper zwar König Philipp II. vor eine grosse Summa von denen Mauris abgehandelt/ allein er war gantz unkäntlich/ und

In der Schlacht *Alcaçar* 3. K. †

von

von den Wunden und Pferden schändlich zugerichtet. Nun hatte zu Ende der Schlacht Alphonsus Perez, ein gebohrner Spanier / damit er desto eher Quartier erhalten möchte / geschrieen / er wäre König Sebastian / worüber das Geschrey auskam / Sebastianus lebte noch / und funden sich nach und nach vier Pseudo Sebastiani ein von welchen die drey ersten in keine Consideration kamen / wegen des letzteren aber / war es würcklich sehr bedencklich / (o) denn es gab sich derselbe zu Venedig zuerst zu erkeñen / und sagte / er hätte aus Betrübniß über den verlohrnen Treffen zu Verbüssung seiner Sünde zeither die Heil. Orthe im Orient besuchet. In der That hatte Er alle Marquen des verstorbenen Sebastiani; an der lincken Hand hatte er eine Wartze / der eine Schenckel war etwas kürtzer / die Gesichts

Nachdenckliche Begebenheit mit dem zu Venedig

(o) Mercks Trauer Schau-Bühne / c. 30. *Jacob. Alexandri Tennevrii Tr. de Ampulla Rhemensi contra Chiffletium*, c. 7. & 8. *Sim. Goulart hist. admirables T.* 3. p. 323.

Gesichts Lineamenten traffen mit des gewesenen Sebastiani nach aller alten Portugiesen Bekäntniß gantz überein. Nun beschwerte sich der König von Spanien bald bey der Republic Venedig. Deswegen ihm diese den guten Rath gaben / sich in zeiten zu retiriren / darauf gieng er nach Florens / der Groß-Hertzog aber lieferte ihn den Spaniern nach Neapoli / woselbst der ViceRé, Hertzog von MedenaCeli sich incognito zu ihm begab / selbigen zu sehen / den er alsobald beym Nahmen nennete / und da sich der Hertzog darüber verwunderte / sagte Er; Ob ihm nicht erinnerlich / daß er als Gesandter von seinem Vetter Philipp II. bey ihm gewesen / allwo er ihm einen Degen mit Diamanten und seiner Gemahlin ein kostbahres Jouel gegeben / er solte ihm solche bringen lassen / so wolte er ihm etwas daran weisen / so ihm vielleicht noch selbsten unbekandt / wie ihm nun der Hertzog eine ziemliche Zahl von dergleichen Degen und Jouelen vorbringen ließ / suchte er gleich

die rechten heraus / und sagte zum Hertzog / Er solte nur aus beyden den grösten Diamant stechen lassen / so würde man darunter Sebastiani Nahmen verzogen finden. Wie sich nun solches in der That so befand / gieng der Hertzog mit thränenden Augen von ihm / bald hierauf muste ihm der Hertzog auf Königl. Spanischen Befehl auf die Galeeren schmieden lassen / doch durffte er nicht arbeiten / sondern starb in einem halben Jahre / ob vor Bekümmerniß oder etwan an einem Götter-Tranck / kan man nicht gewiß determiniren. Ob nun dieses der wahrhafftige Sebastian gewesen / oder ein Betrüger / låsst man dahin gestellet seyn / denn es siehet freylich sehr wunderlich / daß der wahrhaffte Sebastian so lange solte herum geschweiffet haben / und erst nach 32. Jahren zurück gekommen seyn / wenn man aber die andern Umstånde dagegen hålt / so bleibet es noch ziemlich zweiffelhafft; am allerelendesten haben es wohl die getroffen /

troffen/(p) die ihn vor einen Teuffels-Banner gehalten. Der eintzige rechtmässige Erbe von männlichen Stamm war der Cardinal Heinrich, welcher den Cardinals-Huth niederlegte/ (q) und die Crone annahm/ etliche Clöster erbauete und Postillen schrieb. (r) Nun war er zwar ein alter abgelebter Mann/ dessen ohngeachtet stach ihm noch der Kützel/ daß er heyrathen wolte/ weil nun Philippo II. der sich grosse Hoffnung zur Crone machte/ hierbey Angst war/ es möchte aus solcher Ehe ein Erbe erfolgen/ ob man gleich den rechten Vater nicht wüste/ schickte er einen Münch incognito nach Portugal Henrico vorzustellen/ was dieses vor ein Aergerniß bey denen Ketzern geben würde/ wenn so einem alten gewesenen geistlichen Herrn die Liebe noch anföchte; welches er aber so übel aufnahm/

Henricus

Gelehrt will erst Heyrathen.

Portugal E daß

(p) Hübners Polit. Histor. Fragen / 2. Theil p. 444.

(q) *Leti Itinerario della Corte di Roma, T. 2. p. 614.*

(r) *Vasconcell. p. 327.*

daß er den Münch bey nahe hätte die Treppe herunter werffen lassen; endlich aber mochte er in seinen Busen greifen/ und vermercken/ daß er sich nicht allzuwohl zum Heiligen Ehestand schickte/ resolvirte dannenhero den Successions-Streit noch bey seinem Leben ein Ende zu machen / und setzte höchst löblicher Weise etliche Gelehrte als Richter nieder/welche die Sache entscheiden solten/ dem sich auch alle Prætendenten jedoch ihres Rechts ohnbeschadet / unterwarffen. Allein er konte dieses nicht erleben / indem er 1580. mit Tode abgieng/ und mit ihm der Männliche Stamm der damahligen Könige von Portugall erloschen. Merckwürdig ist die Weissagung des Heil. Bernhardi, da er von Portugall gesprochen: Wenn ihr eure Einkünffte theilen werdet / wird auch die Crone von euch abgetheilet werden. (s)

Hernach Succession ausmachen

Weissagung St. Bernhardi

Die

(s) *Aub. Miræi Origg. Monast. L. 5. c. 5. p. 312.*

Die dritte Handlung/

Worinnen die Spanischen Könige enthalten.

§. I.

NAch dem völligen Abgang des Männlichen Stammes derer Könige von Portugal gaben sich unterschiedene Prætendenten zu dieser reichen Erbschafft an / von denen nur die Vornehmsten zu erwehnen nöthig/ indem der übrigen fundamente sehr weit gesuchet scheinen. Die 1ste war Catharina de Medicis, Königin von Franckreich / welche von Alphonsi III. Gemahlin Mathildi herzukommen vorgab / welches aber bald verworffen wurd/ wie bereits oben in der ersten Haupt-Veränderung §. 3. gedacht worden. Der 2. war Anthonius Prior Cratensis, welcher sonst der näheste gewesen / indem er Männlichen Stammes/und Ludovici, Hertzogs von Bega Sohn/ König Emanuels

Cron-Prätendenten

1. Catharina de Medicis

2. Anthonius Prior Cratensis

nuels Enckel war/allein er war nur ein natürlicher Printz/ und ob er gleich vorgeben wolte/ daß sein Herr Vater sich mit seiner Mutter in geheim trauen lassen/ stund ihm doch des Vaters Testament im Wege / darinn er pro illegitimo erkläret war. Als dieser Herr nachdem aus Portugal entweichen muste/retirirte er sich nach Franckreich/ und von dar eine Weile nach Engelland / allwo er ein sehr dissolut Leben führete / bis er zuletzt auf seine alten Tage Buß-Psalmen zu schreiben anfieng/ und letzlich in Franckreich im Elend anno 1595. verstarb. (t) Der 3. und 4te waren Philipp II. König von Spanien/ und Catharina Hertzoginn von Braganza, deren jener von Johannis III. Schwester Isabella, diese aber von Johannis III. Bruder Eduardo Hertzog Gvimarono entsprossen/

3. Philippus *II.* 4. Catharina von Braganza

(t) *Excellent & libre dicours du Droit de la succession legitime du Roy Antoine.* Sein Leben hat *Lopez Vasconcellos de Figueroa* beschrieben / so *Madame de Saintonges* ins Frantzösische übersetzet.

sen/ und waren also beyde in gleichen Grad. Es scheinet fast eben der Streit/ welcher im 13ten Seculo wegen der Thüringen- und Heßischen Succession vorgefallen. Philippus wandte vor/ daß im gleichen Grade er als ein Mann einem Weibe müste vorgezogen werden; Catharina aber wandte dagegen ein/ man müste untersuchen / von wem jedes Theil entsprossen / und weil ihr Vater Philippi II. Mutter würde ausgeschlossen haben/ so gienge sie auch Jure Repræsentationis Philippo vor. Philippus replicirte/ daß dieses Jus nur eine Erfindung derer civilisten wäre / welches bey Cronenfolgen nicht möchte angeführet werden/ allwo man alles nach dem Völcker-Recht entscheiden müste ; ferner gienge das Jus repræsentationis so gar nach denen Bürgerlichen Rechten nur in solchen Sachen an / die man theilen dürffte / welches aber bey Königreichen so nicht getheilet werden dürfften/ keine statt finde. Dieses hingegen war der Catharinæ leicht zu

widerlegen/ indem wohl sicher/ daß besagtes Recht mit der natürlichen Billigkeit völlig überein komme. (u) Nun hatte zwar Philippus II. seine Parol gegeben/ daß er keine Gewalt gebrauchen wolte/ wo nicht ein anderer zuerst Unruhe anfienge/ als aber Anthonius sich Lissabona zu bemächtigen/ und weil er von denen Richtern abgewiesen war/ das Volck an sich zu hangen suchte/ zumahln Philippo derer Portugiesen Haß gegen die Castilianer nur allzubekandt war/ dauchte ihm nicht Zeit zu seyn/ länger zu verweilen/ und schickte dahero den Hertzog von Alba mit einer grossen Armee in Portugal/ welcher Anthonium vertrieb/ und in wenig Tagen das gantze Königreich in der Spanier Gewalt brachte/ worauf de- rer

Anthon. machet Unruhe.

Philippus nimt dz Reich ein.

(*u*) Vor die Hertzogin von Braganza ist nachzu lesen *Responsum JCtorum Conimbricensium*, und *Anton. Sousa de Macedo, in Lusitania liberata*; Vor *Philippum II.* aber des *Aguirre Responsum, in Besoldi Consult. L. 1. p 5. seq. Jo. Caramuel à Lobkowiz Philippus prudens*, und *Adami Eberti diss. de jure Philippi II. in Lusitaniam.*

rer Portugiesen Conqvêten in Asia, Africa und America gutwillig folg-ten. Wegen der eintzigen Insul Terr-zera muste annoch gefochten werden; denn nachdem Anthonius sich nach Franckreich retiriren muste/ bothe er der Königl. Frau Mutter an/ seine Gerechtsahme auf sie zu transferiren/ wenn man nur zu diesem Ende einen Versuch auf die Insuln thun wolte. Nun hätte die Königinn Catharina gerne vor ihren jüngsten Sohn / den Hertzog von Alençon auch ein König-reich gehabt / deswegen lag sie Henrico III. der doch mit den Hugvenotten und Ligisten genung zu thun hatte/ stetig in Ohren/ biß er eine Flotte ausrüstete/ welche von zweyen der besten Frantzösischen Generalen Strozzi und Brissac commandiret ward/ die aber von Marqvis di santa Croce geschlagen und alle gefangene durch den Scharffrichter massacriret wurden/ unter dem prætext, daß / weil Franckreich und Spanien mit einander im Friede stünden/ sie aber kein Patent

Streit mit Franckr. wegen Terrcera

vom König in Franckreich auffweisen könten / wären sie nur vor See-Räuber anzusehen / die beyden Generalen waren an ihren Wunden verstorben / welches die Frantzosen damahls so verdauen musten. (v)

§. 2.

Philippus *II.* Auff diese Weise ward Philippus II. zugleich ein Herr von Portugal / und dadurch von denen Reichthümern Ost- und West-Indiens / welches ihm aber Franckreich / Engelland und Holland herrlich wieder abzuziehen gewust. Indeß waren die Portugiesen über diese Veränderung höchst mißvergnüget / daher Philippus, die unruhigen Gemüther zu besänfftigen selbst nach Lissabon zog / allda seine Residenz auf etliche Jahr anlegte. Portugiesischer Kleidung sich bedienete / den Barth nach ihrer Manier putzen ließ / (w) auch die meisten Domainen an die Vornehmsten

Philipp. will sich *insinuiren*

(v) *Connestagg. l. c. p. 35. b.*

(w) *de la Mothe le Vayer Oeuvres, T. 1. p.* 174. und *T. 2 p* 49.

sten von Adel verschenckte / (x) sie desto mehr auf seiner Seite zu erhalten. Allein hierinn begieng er einen Haupt-Fehler/ daß er seine vornehmsten Competenten/ den Hertzog und Hertzoginn von Braganza in Portugal ließ / und sie nicht mit sich/ unter Hoffnung grosser Avantage, nach Spanien nahm/ wodurch seine Nachkommen um das Königreich Portugal gebracht worden. Sein Fehler. (y) Inzwischen ist denen Portugiesen aus der Verknüpffung mit Castilien/ das gröste Unglück entstanden / wozu bey Philippi des andern Regierung/ welche bis 1598. gewähret / der Grund geleget worden. Portug. Unglück Denn man hatte Anfangs denen Holländern verstattet/ daß sie unter frembden Flaggen die Ost-Indianischen Waaren aus Portugal abhohlen durfften / welche sie hernach durch gantz Europa verführeten. 1. Holländer nehmen das meiste von Ost-Indien und ihren besten Handel. Wie hergegen die Portugiesen auf eben dergleichen Art nach See-Land trafiqvir-

 ten/

(x) *Relation de la Cour de Portugal. p. 21.*
(y) *Cajetan. Passarell. de bello Lusit. L. 1. p. 20.*

ten / ohngeachtet man es von beyden Seiten wol wuste; allein nunmehr hatte ein Superkluger / Philippo unter den Fuß gegeben / wann er die Nieder-Länder bezwingen wolte / müste er ihnen dieses herrliche Mittel Geld zu erlangen / abschneiden / so würden sie bald aus Armuth sich wieder zum Gehorsam bequemen / dessentwegen ließ Philippus II. noch bey seiner Zeit ein scharff Mandat ausgehen / darinne seinen Unterthanen verbothen ward / mehr nach denen Nieder-Landen zu handeln / die in Portugal und Spanien befindlichen Nieder-Länder aber gefangen gesetzet wurden. Unter diesen befand sich einer Nahmens Peter Huthmann / ein versuchter Seefahrer / welcher etlichemahl auf denen Portugiesischen Schiffen mit in Ost-Indien gewesen. Dieser ließ etlichen reichen Kauffleuten / die von Antwerpen nach Amsterdam geflüchtet / anerbiethen / daß wo sie ihn ranzioniren wolten / er ihnen Anschläge zu ertheilen erbötig / daß ihnen das Geld nicht dauren

solte.

solte. Da er nun bald hernach befreyet worden / gab er ihnen die Ost-Indische Fahrt an. Zwar furchten sich die Holländer erst vor den Spanischen Schiffen / und suchten deswegen einen Weg um Norden herum / welches aber so übel ablieff / daß sie dabey einen ihrer besten See-Leute William Parens verlohren / und nach Hinterlassung derer eingefrohrnen Schiffe nur zwölffe von seinen Gefährten auf einen Bothgen zurück kamen. Man hat seit der Zeit im verwichenen Seculo vorgeben wollen / es wäre dieser Weg dennoch erfunden worden / indem man sich näher gegen den Polum gewaget / Parens aber hätte es versehen / weil er sich allzu nahe bey dem Lande gehalten / allwo der Oby und andere grosse Flüsse so vieles Eis in die See führeten; es hätte auch die Ost-Indische Compagnie ein Privilegium ausgebracht / sich dieses Weges allein zu bedienen (z) man siehet aber nicht / daß sie

(z) *Journal des Sçavans* 1696. p. 91. 107. *Pontani Amstelodamum* L. 2. c. 20.

sie sich dessen zeither gebrauchet. Wie nun dieses nicht angehen wolte/ versuchten Sie zu Ende des 16. Seculi denen Spaniern vor der Nase vorbey selbst nach Ost-Indien zu fahren / allwo sie nach vielen ausgestandenen Ungemach festen Fuß setzten / denen Portugiesen den grösten Theil ihrer Handlung ruinirten/ auch ihnen die schönsten Plätze hinwegnahmen/(a) inzwischen übersteuerten die Holländer selbst untereinander die Waaren/ damit sie nur balde Ladung kriegen möchten / daher gemeiniglich der Profit sehr schlecht war/ dashalben resolvirten die General-Staaten an. 1602. alle diejenigen/ so bisher nach Ost-Indien gehandelt/ in eine privilegirte Compagnie zusammen zuziehen/welche noch zur Zeit/ der rechte Arm von denen Vereinigten Niederlanden zu nennen gewesen. (b)

Philippus III.

§. 3. Nechst

(a) *Grot. histor. Belg. L. 8. p. 372. Bentivoglio Relazione delle provincie unite di Fiandra L. 1. c. 7.*

(b) *Meteran. Hist. Belg. L. 23. p. 507. L. 24. p. 524.*

§. 3.

Nechst diesen erlitten die Portugiesen noch einen andern grossen Anstoß in Jappan. Daselbsten hatten sie die schönste Handlung angeleget/ wobey ihnen die Jesuiten unter den scheinbahren Vorwande/ den Christlichen Glauben auszubreiten/ sehr behülfflich gewesen / es hatten auch über 400000. Japoneser sich bereits tauffen lassen/ und wie man von Päbstlicher Seite vorgiebt / eine Gesandschafft an den Römischen Pabst abgesendet / wiewohl viele solches nur vor verkleidete Jesuiter Schüler haben halten wollen (c) und war Hoffnung/ daß sie wohl gar das gantze Land bekehren würden. Hierüber nahmen die Holländer Gelegenheit/ die Portugiesen bey dem Jappanesischen Käyser verdächtig zu machen / weil seine Unterthanen ohne sein Wissen an einen auswärtigen Souverain Gesandten geschickt; ja sie fiengen einen Brief auf/ welchen die Jesuiten an den Pabst sol- 2. desgl. den Handel in Jappan.

ten

(c) *Leti vita di Sisto V. P. 1. p. 258.*

ten geschrieben haben / darinne sie ihn versprochen / in kurtzer Zeit das gantze Japponien dem Gehorsam des Römischen Stuhls zu unterwerffen: wiewohl viele in denen Gedancken stehen / daß der Præsident der Ost-Indischen Compagnie in Jappan / nahmens Caron / dieses Schrieben selbst geschmiedet. (*d*) Gedachten Briefe nach / gaben die Holländer vor / als wolten die Jesuiter mit Hülffe der neuen Christen

(*d*) *Tavernier* Reise-Beschreibung *L.* 1. *p.* 3. *Journal des Sçavans*, 1689 *p.* 506. *Tavernier* ist zwar ein Reformirter / aber ein Feind der Holländer gewesen / wie aus seinem Buch zu sehen / dem ich daher nicht völlig glauben wolte / wo es nicht *Mſ. Chardin*, *dans ses Voyages en Perse T.* 1. p. 301 auch versicherte. Das ist gewiß / daß Caron wohl das vorvornehmste Instrument der Verfolgung gewesen / daher er auch bey denen Portugiesen so verhaßt worden / daß / da er hernach in die Frantzösische Ost-Indische Compagnie trat / und auf der Zurückkunfft aus Ost-Indien bey Suratte merckte / daß es in Franckreich für ihn nicht recht schlaunete / und deswegen bey Gelegenheit mit einem Kästgen voll Edelgesteine bey Portugal sich auf eine Chaluppe setzte / diese aber vor Lissabon umschlug / und er ersoff / die Portugiesen über der Ansicht des todten Cörpers für Freuden die Glocken geleutet.

sten dem Käyser vom Thron stürtzen/ weil der Pabst nach Gefallen Reiche gäbe und nähme/ und bey demselbigen der damahlige König von Spanien und Portugal in grossen Ansehen wäre. Dieses kame denen argwöhnischen Japonesern desto wahrscheinlicher vor/ weil sie die grosse Submission sahen/ welche die Neubekehrten gegen die Jesuiten erwiesen/ zu dem kam denen Gouverneurs sehr beschwerlich vor/ daß die neuen Christen ihnen keine Geschencke mehr gaben/ sondern solche denen Jesuitern zuschleppten/ welche sich nicht lange weigerten/ selbe anzunehmen. Darnebenst wiesen die Holländer dem Japonesischen Käyser auf denen Land-Charten/ daß der König von Spanien auf der einen Seite biß nach Manilha, auf der andern bis nach Maccao alles besässe/ und also gar leicht Jappan vollends bezwingen könte. Nun glaube ich wohl eben nicht/ daß der Holländer ihr Absehen dahin gegangen/ den Christlichen Glauben zu vertilgen/ sondern daß es mehr nach

ihren

ihren Religions Principio, wie einige spotten/ (e) nur geschehen/ ihre Commercien zu vermehren/allein die Verfolgung die aus diesen Intriguen wider die Christen entstund/ ware wohl nicht zu verantworten. Denn was man von denen Verfolgungen Neronis, Domitiani und anderer lieset/ ist als ein Kinder-spiel dagegen zu rechnen/ weil man diese von Natur hartnäckigten Leute durch alle ersinnlichen Mittel zum Abfall zwingen wolte. (f) Von vielen nur etwas weniges zu gedencken/ so ist in Jappan ein Brunnen-siedendes Wassers zu befinden/ welches alles verzehret/ worauf er getröpffelt wird/ und einen ungemeinen Stanck hat. Hierüber baueten sie Hütten/ legten frisch Graß/ und auf dasselbe die neuen Christen/ daß sie die Nacht über/ die stinckigte Feuchtigkeit in sich ziehen musten; des Tages aber ließ man

(e) *Pufendorff. de rebus Caroli Gustavi. L. 5. p. 100.*

(f) *Rogerii Gisberti historia Martyrum Japonensium. Bernardi Varenii Japonia.*

man ihnen das Wasser auff den blossen Leib tröpffeln/ welches alles biß auf die Knochen verzehrete. Andere jagte man nackend ins Gebürge/ daß sie dar wie das Vieh verderben musten. Jedoch kunte man wenige dadurch zum Abfall zwingen / daher die Japponeser eine andere Marter erdachten. Man hunge nemlich die armen Christen an einem Beine in einem Brunnen fast biß auffs Wasser/ damit sie aber nicht vom Blut ersticken/ that man ihnen zuvor einen Creutz-Schnitt über den Kopff. Wenn sie nun ohnmächtig wurden/ erquickte man sie wieder mit den köstlichsten Artzneyen/ so sie auch bey den andern Arthen der Marter zu thun gewohnet waren. Diese letzte Manier war so empfindlich/ daß ohngeachtet viele zwey bis drey Tage aushielten. Sie doch letzlich den Christlichen Glauben verleugneten/ ausser einem Jüngling von 17. Jahren/ welcher diese Marter standhafftig ausgestanden. Bey dieser Verfolgung gieng es so scharff zu/ daß nicht alleine

die Christen daran musten / sondern auch / wo ein Christe gefunden wurde / alle / die in denselben und denen nechsten fünff Häusern wohneten / und wo ein Priester funden ward / alle in der gantzen Gasse mit hingerichtet wurden. Hierdurch haben es die Japponeser so weit gebracht / daß unter ihnen kein Christe mehr zu finden / auch denen Portugiesen bey Leib und Lebens-Straffe untersaget / weiter in ihr Land zu kommen. Es sendete zwar König Johannes der Vierdte / nachdem Portugal sich wieder von Castilien abgesondert / eine grosse Gesandschafft nach Jappan, so mit reichen Geschencken versehen / worunter sonderlich ein ungemein groß Stück von Aloe Holtz war. So bald sie aber auf denen Küsten angelanget / ließ sie der Guverneur alle arrêtiren / und schickte einen Courier an den Käyser / welcher sofort Befehl ertheilte / daß man alle unter denen Portugiesen befindliche Mohren niedersäbeln / die Geschencke wieder auff die Schiffe bringen / und andere von

dem

dem Japponesischen Käyser beyfügen solte/ mit der Bedeutung; Dieses wären Geschencke vor die Unkosten/die sich ihr König gemachet/ die alten Schulden ihrer Lands-Leute/ welche sie nun richtig zu machen sich anerbothen/ hätte der Käyser längstens übernommen/ und endlich solte sich kein Portugiese wieder gelüsten lassen/ nach Jappan zu kommen/ oder er solte gleich nieder gesäbelt werden. Indessen sind die Holländer in diesem Handel ebenfals sehr restringiret/ und müssen sich überaus in Acht nehmen. (g) Denn bey ihrer Ankunfft zu Virando werden auf jeden Schiff alle Rund-Höltzer vom Gouverneur versiegelt/ die Seegel-Stangen abgenommen/ und ein Courier nach Hofe geschickt / nach dessen Zurückkunfft ihnen allererst eine gewisse Zeit anberaumet wird/ nach deren Verlauff sie wieder abseegeln müssen. Vor dem hatten sie in der Stadt Nangas Aqui, eine eigene Niederlagen/ verlohren aber selbige aus folgenden Ursachen:

(g) *Tavernier. loc. cit.*

Der obbemeldte Caron suchte der Compagnie Handlung in Jappan auf einen festen Fuß zu setzen/ deswegen brachte ers durch grosse Geschencke bey denen Vornehmsten dahin/ daß denen Holländern vergönnt ward / in Nangas Aqui ein groß steinern Kauff-Hauß zu erbauen. Hierinnen legte er heimlich eine schöne / jedoch kleine Fortresse an/ und weil kein Japponeser in das Kauff-Hauß kommen durffte/ konte es niemand vermercken. Da nun alles fertig/ mangelte es nur noch an Geschütze / deswegen Caron nach Batavia schrieb; man möchte ihm Geschütze von einer guten Invention heimlich zuschicken / welches man aus einander nehmen könte / so er auch erhielt. Als aber Caron von seinem dessein mit dem Admiral discuriret / und ein kleiner Japponesischer Junge / den er in Diensten hatte/ und etwas Holländisches verstunde/ solches mit anhörete/ gienge selbiger einige Tage darauff aus Rache wegen empfangener Schläge zu dem Mandarin , und entdeckte das

gantze

gantze Geheimniß. Dieser ließ das Werck sofort untersuchen/ Caron war zwar bey zeiten gewarnet worden / und gab vor; das Geschütz wäre ein Geschenck vor dem Käyser gewesen / sendete es auch gleich nach Hofe. Dem ohngeachtet musten die Holländer fort/das Kauff-Hauß ward geschleifft / und sie mit ihrer Handlung nach Virando verwiesen. Es wird auch gemeiniglich erzählet/daß die Holländer auf der Reise nach Jappan ihren Leuten verböten/ einige Ubung der Christlichen Religion von sich mercken zu lassen/ dahero sie denenselben alle Christliche Müntze/ Gebeth-Bücher/geschriebene Sachen wegnähmen/ und in einen Kasten versiegelten/ damit nichts bey ihnen gefunden würde. Warneten auch ihre Leute/ sie solten kein Creutze vor sich machen/ noch öffentlich Beten / würde sonst jemand ein Unglück haben/ so dürffte sich die Compagnie seiner nicht annehmen. Ja man hat wohl debitiren wollen/ (h) als würde ihnen bey der

(h) *Taillemant* erzehlt dieses/ *v. Journal des*

Ankunfft in Jappan ein Crucifix vorgelegt / welches sie mit Füssen treten musten; desgleichen wenn sie gefraget würden/ob sie Christen wären/ geben sie zur Antwort; Nein / wir sind Holländer/ (i) so ich aber daheim gestellt seyn lasse. Dieses ist gewiß / daß sie zwar keinen öffentlichen Gottesdienst haben. (k) Allein ich habe von einigen / so sich ziemliche Zeit in Jappan aufgehalten/ sicher vernommen/ daß sie ihr Gebeth in Gegenwart der vornehmsten Manda-

Sçavans 1692. *p.* 361. Allein ich mag dieses nicht vor sichere Wahrheit ausgeben/ denn der Verfasser ist ein Jesuite/ welche ohne dem so viel von Creutzen halten. Sonst aber könte es wohl seyn / daß ob gleich dieses eben keine Ehrbahre Ceremonie wäre / die Holländer doch nicht viel Bedenckens dabey machen würden/ weil die Herren Reformirten solches nur als ein Stück Holtz consideriren.

(i) *Mandelslo* Reise-Beschreib. *L.* 3. *p.* 245. Hierüber haben einige Moralisten den Zweiffel aufgeworffen / ob dieses nicht eine würckliche Verleugnung des Nahmens Christi wäre? So freylich nicht gantz zu leugnen schiene / *v. Erasmi Francisci* Lustige Schau-Bühne/ *P.* 1. *p.* 245.

(k) *Voyage du Nord*, im *Journal des Sçavans*, 1716. *Avril. p.* 371.

darinen vor- und nach Tische verrichtet/ und hätten sie ausdrücklich gesaget: Sie wüsten wohl/ daß sie Christen wären/ und könten sie noch endlich leiden/ aber die Römischen Christen möchten sie nicht vertragen.

§. 4.

Uber dieses hatten die Portugiesen einen grossen Stoß an. 1620. erlitten/ indem ihnen König Abas von Persien mit Beyhülffe der Engelländer wegen einer geringen Ursache die herrliche Stadt Ormus wegnahm. (l) Es hatten sich nemlich zwey Engelländer bisher an des Königs von Persien Hof aufgehalten / und daselbst starcke Besoldung genossen / wären aber nach diesem gerne in ihr Vaterland zurück gereiset. Weil man sie aber nicht fort lassen wolte/ that der eine / als ein verschmitzter Mann den Vorschlag; man könte leicht im Lande Bergwercke entdecken; daher er Commission bekam/ 3. Verlust von Ormus und dem Persischen Handel

(l) *Mandelslo* Reise-Beschreibung *L. 1. c. 8. Voyage de Chardin en Perse, T. 3. p. 246. Tavernier l. c.*

in Persien herum zu reisen. Hierauff reisete er nach der See-Küste/ entkleidete sich / und ob schon der Meer-Busen bey Ormus fast zwey Meilen breit/ schwumm er doch glücklich hinüber/ worauff ihn die Portugiesen mit dem ersten Schiff nach Europo sendeten/ vor welche Höfflichkeit die Engelländer ihnen noch wohl eher Danck schuldig gewesen wären. Allein der König von Persien bildete sich dieses Zufalls wegen ein/ Ormus würde künfftig ein Nest seyn / dahin alle Ubelthäter aus seinem Reiche flöhen/ und machte mit denen Engelländern ein Bündniß/ Krafft dessen Ormus belagert / und nach der Eroberung die erhaltene Beute zwischen beyden Theilen gleich solte getheilet werden. Hierauff wurde der Orth von denen Persianern zu Lande/ von denen Engelländern aber zu Wasser scharff angegriffen / und nach einer langwierigen Belagerung zur Ubergabe gezwungen. Dieser Verlust war denen Portugiesen desto empfindlicher/ weil selbiger Orth gleichsam das Centrum

trum ihrer Ost-Indianischen Schiffarth gewesen/ uñ dermassen wohl angeleget worden/ daß sie davon zu prahlen pflegten; wenn die gantze Welt ein Ring wäre/ könte Ormus den Diamant darinne bedeuten. Denn obgleich das Erdreich von dieser Insul zu Erbauung derer Früchte nicht viel taugt/ so ist sie hergegen zur Handlung unvergleichlich gelegen. Anfangs thaten zwar die Persianer gar ehrlich/ und gaben denen Engelländern die versprochene Helffte der Beute; Als sie aber solche auf zwey Schiffe geladen / und sich noch vor der Abfahrt lustig machten / fiel ohngefähr eine Funcke ins Pulver / so daß alles in die Lufft flog / und die Engelländer nichts als die Blâme davon hatten/ ausser daß sie in gantz Persien ohne Abgebung einiger Zölle handeln durfften. Sie hatten auch damahls mit denen Persianern den Vergleich gemacht/ daß die Handlung von Ormus nach Benterabassi solte verleget werden / da sie die Helfte von dem Zoll geniessen solten; Jedoch bekommen sie in der That sehr

wenig; denn da dieser Zoll jährlich über zwey Tonnen Goldes einträget / werden ihnen kaum 12000. Thlr. ausgezahlet/und eben so viel an die Englischen Bedienten spendiret/damit sie nur stille schweigen.

§. 5.

Philippus IV.

Unter Philippo IV. so an. 1622. die Regierung antrat / gieng es nicht glücklicher/indem die Holländer um das Jahr 1630. ihnen ein schön Stück von Brasilien nebst verschiedenen Vestungen auf der Küste von Africa hinweg nahmen / (m) und daher ihre West-Indische Compagnie errichteten. Dieses war also der Nutzen / den Portugal von seiner Vereinigung mit Spanien hatte / indem sonst die Holländer / ja auch die Engelländer / keine sonderliche Ursache gehabt / mit ihnen Krieg zu führen / da sie ihre Waaren aus Portugal leichtlich hätten abhohlen können. Endlich wurden die Portugiesen des Wercks überdrüßig / und ent-

4. Nahmen die Holländer Brasilien.

Portug. *revolte.*

(m) *Dapperi America*, *fol.* 361.

entledigten sich an. 1640. des Castilianischen Jochs bey folgender Gelegenheit. (*n*) Nachdem die Catalonier einen Auffstand erreget / machten die Spanier grosse Augen / und besorgten sich vornemlich wegen der Portugiesen / die ohnedem disgustiret waren. Deswegen suchten sie wenigstens die Vornehmsten von Adel nach Spanien zu ziehen / in Hoffnung / daß es nichts würde zu bedeuten haben / wenn nur das Volck kein Haupt hätte. Aus dieser Ursache both der Graf von Olivarez dem Portugiesischen Adel auff / und sonderlich den Hertzog von Braganza, daß sie wider die Catalonier zu Felde

wegen des Hertzogs von *Braganza.*

(*n*) *Historia delle guerre di Portugallo, dam Alessandro e Francesco Brandano. Jo. Bapt. Biragus* von Veränderungen in Portugal. *Anton. de Sousa Lusitania liberata, Cajetani Passarelli bellum Lusitano-Castellanum. Historia de Portugal restaurado escrita, por Don Louis de Meneses, Conde de Ericeira. Histoire de la conjuration de Portugal. Grenaille Mercure Portugais. Cocceji Diss. de justitia Belli & Pacis Portugalliæ.*

Felde gehen solten; der Hertzog aber entschuldigte sich mit seiner kräncklichen Leibes-Constitution; Olivarez nahm diese Entschuldigung an / und machte dem Hertzog zum General zu Wasser und Lande in Portugal/in Meinung/wenn etwan der Hertzog die Flotte oder eine Vestung visitiren/ oder ein Regiment mustern würde / ihn so fort zu arrestiren. Allein als der Hertzog den Braten roch / und alles durch Commissarien verrichten ließ / lag ihm Olivarez von neuen an / er solte andern mit guten Exempeln vorgehen/ und bey der folgenden Campagne erscheinen. Der Hertzog entschuldigte sich zwar / daß er seinen Staat gemäß nicht würde aufziehen können / indem seine Güter von denen Spanischen Trouppen gantz ruiniret wären. Olivarez aber schickte ihm über 100000. Dublonen zur Equipage. Da nun dem Hertzog aller Vorwand benommen war/fragte er seine Gemahlin Aloysia Gusman, aus dem Hause Medina Sidonia, was er thun solte?

Diese hertzhafftige Dame sagte hierauf: Käme er nach Spanien / so wäre er verlohren / nähme er die Crone von denen an / die ihm solche anböthen / so wäre er auch verlohren / jedoch wäre reputirlicher als König von Portugal / als nur Hertzog von Braganza zu sterben. (o) Hierauf gieng die revolte fort/ und war es ein grosses Versehen /daß die Spanier obgemeldeter massen (p) den Hertzog von Braganza mit seinem Geschlechte nicht längst nach Spanien gelocket/ auch ungeachtet der damahligen Gouvernantin Margaretha zeitigen Erinnerung/ die Plätze mit keiner rechten Guarnison versehen. Demnach wurde

(o) Von dem *Consilio* dem Adel wegzuziehen/ kan man mit mehrern nachsehen / *Boccalini Ragguagli di Parnasso*, *Cent*. 1. *c*. 16. *Curtium*, *L* 8 *c*. 5 §. 1. *Camden. Annal. Elis. p*. 829. von des Hertzogs von *Braganza* Vorwenden aber / *Vassor*, *hist. de Louis XIII. T. X. P*. 1. *L*. 47. *p*. 303. *Cajetan. Passarell. L*. 1. *p*. 20. *Vittorio Siri Memorie, ad hunc annum*.

(p) In dieser Haupt-Veränderung / §. 2.

wurde über alles Vermuthen Johannes Hertzog von Braganza unter den Nahmen Johannis des IV. zum König ausgeruffen/ die Vestung/ Flotte/ ja das gantze Land waren in wenig Tagen in des neuen Königs Händen/ die Orthe in Ost- und West-Indien submittirten sich gleich / und wurde wegen des allgemeinen Hasses gegen die Spanier/ fast niemand als der Staats-Secretarius Don Vasconcellos und Don Diego Soarez Gvarde Hauptmann erschlagen / die Gouvernantin aber unter einer Escorte mit aller Höfflichkeit nach Spanien zurück gesendet. Am unglücklichsten war des neuen Königs Bruder Printz Eduard, welcher sich gleich damahls in Regenspurg / als Spanischer Gesandter auffhielt/ indem er so fort in Arrest genommen / und nach Meyland in Gefängliche Hafft gebracht ward / allwo er bis an seinen Tod pausiren muste / welches Villareal in einem Tractat vom verkaufften Printzen weitläuftig beschreibet.

Johan. IV.

Printz Eduards Unglück.

Die

Die Vierte Haupt-Veränderung.

Von denen Königen aus dem Hause Braganza.

§. 1.

WAs massen Catharina von Braganza eine gute Berechtigung zur Cron Portugal gehabt/ ist bereits oben gedacht. (q) Diese hatte zwar König Philipp II. nach seiner Ankunfft eine solenne Renunciation auf ihre Gerechtsame übergeben. Allein man hatte solche nicht nur sehr kaltsinnig angenommen/ und in den Archiv beygeleget/ sondern auch ihr keine Gnade davor erzeiget/ deswegen ihr Sohn Theodosius so verbittert war/ daß er bey seinem Leben die Revolte bereits angefangen/ wo sich nicht Philippus der III. in zeiten aus Portugal retiriret hätte. Hierüber grämte sich dieser Herr zu tode/ und hat man bemercket/ daß vor seiner

Vom Hause *Braganza* seit *Philippo II.*

(q) In der zweyten Haupt-Veränderung §. 1.

seiner Leiche Cron und Scepter getragen worden. Endlich hatte Johannes der Vierte sein Sohn das Glücke/ an. 1640. den 1. Decemb. diese wunderbahre Revolte zu erregen/ da man gleich die Epistel erkläret hatte: Lieben Brüder/ es ist jetzt die Stunde auffzustehen vom Schlaff der Sünden/ sintemahl unser Heil itzt näher ist/ denn wirs glaubten. Dieser neue König suchte sich gleich anfangs bey seinen Unterthanen beliebt zu machen/ uñ erließ ihn alle Abgaben/ so ihnen die Spanier auferleget. Und weil damahls die Spanier mit Franckreich/ Holland und Catalonien bereits Krieg hatten/ war es denen Portugiesen ein leichtes/ ihre Sachen auf guten Fuß zu setzen/ und wurden die Spanier an. 1644. bey Montejo, und an. 1646. die Portugiesen geschlagen. Jedoch wurde der Krieg so schläffrich fortgeführet/ daß die Armeen selten 20000. Mann ausmachten/ auch König Johannes darbey über 50. Millionen in seinem Schatz legte. Was aber denen Spaniern auf diese Weise nicht

Johan. IV.

macht sich beliebt/

maintenirt sich tapffer.

Krieg schläffrich/

Spanier machen Verdruß

nicht angehen wolte / verſuchten ſie auf eine andere. Sie verhinderten bey dem Pabſt / daß er keine Biſchöfe confirmirte / ſo der König von Portugal ernennet. (r) Als aber die Portugieſen auf der Frantzoſen Anſtifften bedroheten / ſie wolten ſich einen eigenen Patriarchen erwählen / muſte der Pabſt nach geben. Es wurden auch von beyden Seiten groſſe Conſpirationen angeſtellet / welche aber alle glücklich entdecket wurden. Am meiſten hatte Johannes der Vierte / mit denen Holländern zu thun. Denn ob er wohl gleich anfangs mit ihnen Friede gemachet / unter der Bedingung / daß ein jeder behalten ſolte / was er hätte / ſo währete es doch nicht lange / indem die Plätze derer Holländer in Braſilien vermuthlich auf der Portugieſen Anſtifften wiederum abfielen / und ſich unter Portugals Gehorſam begaben. (s) Die Holländer hatten es hierbey verſehen /

beym Pabſt

Conſpiration

Krieg mit Holland

(r) *Iſmael Bullialdus pro Eccleſiis Luſitaniis.*

(s) *Theatr. Europ. Tom. V. p. 920.*

sehen/ daß sie den tapffern Printz von Nassau aus ungegründeten Verdacht zurück beruffen/ und in S. Salvador einen dummen Gouverneur, Nahmens Schauten gesetzt/ daher der Orth bald über gieng; In dem hierüber entstandenen Kriege haben die Holländer zwar Brasilien eingebüsset/ wodurch die West-Indische Compagnie fast gäntzlich ruiniret worden/ (t) dagegen hat die Ost-Indische Compagnie desto mehr profitiret / indem sie die Plätze auf der Insul Zeylon / auf der Küste von Cormandel/ und auf der Küste von Malabar / Cochin/ Cananor/ Cranganor/ auch bey nahe gar den Haupt-Orth Goa/ eingenommen (u) wo sie nicht bey zeiten anno 1661. Friede gemachet/ (v) Krafft dessen denen Portugiesen Brasilien/ denen Holländern aber die in Ost-Indien eroberten Plätze

Friede Anno 1661.

(t) *Barlæus de rebus à Mauritio Nassovio gestis.*

(u) *Baldæi* Beschreibung der Ost-Indischen Küsten.

(v) *Gastel. de Statu publ. Europæ*, c. 6. p. 283.

Plätze verbleiben/ diese auch in etlichen Terminen 40. Tonnen Goldes bekommen solten. König Johannes IV. starb anno 1656. ein einfältiger Herr/ welcher vor sich die Crone wohl nicht behauptet hätte/ wenn er nicht eine so kluge und hertzhaffte Gemahlinn gehabt. Mit selbiger hatte er drey Söhne erzeuget/ Theodosium, einen Herrn von ungemeiner Hoffnung/ welcher in Exercitiis, Algebra und Astronomicis auch andern Wissenschafften wenig seines gleichen hatte/ (w) allein er starb zu grossen Leidwesen des Reichs in seinen besten Jahren. Von dem andern Alphonso VI. und dem dritten Don Pedro wollen wir itzo handeln.

K. †.

Von Pr. Theodosio.

§. 2.

Alphonsus VI. war als ein Unmündiger Herr von seinen Herrn Vater hinterlassen worden / daher seine Mutter Anfangs die Regierung führete. Nun hatten die Spanier in den Pyrenäischen Frieden ausdrücklich bedun-

Alphonsus VI.

Span. wollen Portug. verschl.

(w) *Monconys* Reise-Beschreibung/ *p. m.* 19.

dungen/ daß Franckreich denen Portugiesen nicht beystehen solte / daher sie nunmehr Portugal mit aller Gewalt angriffen/ welches aber so wohl durch eigene Tapfferkeit/ als durch auswärtige Hülffe sich tapffer maintenirte. Denn es ließ der König von Franckreich/ wie es Philippus der Vierdte vorher gedacht (x) den Grafen von Schomberg nebst vielen andern Reformirten-Officierern heimlich nach Bourdeaux abgehen/ welche sich aller Protestation des Spanischen Gesandten ohngeachtet von dannen zu Schiffe begeben/ und nach Portugal abgeseegelt. Die Frantzosen liessen zwar zum Schein dem von Schomberg nebst denen übrigen unter Trompeten und Paucken-Schall citiren/ und ihre Güther einziehen; allein es war nur ein Spiegel-Fechten und sie bekamen in kurtzer Zeit alle das Ihrige wieder. Ja der König von Franckreich wolte so gar auf Einrathen des berühmten Túrenne die reiche Mademoiselle de Montpensier

Portug. Hülffe von Franckr.

(x) *Passarell. L. 6. p. 298.*

sier zwingen/ ihre Güther in Franckreich/ so sich über 6. Millionen belieffen / zu verkauffen / und sich an Alphonsum VI. zu vermählen. (y) Die Princeßinn wolte aber nicht / und ließ sich lieber vom Hofe relegiren/ wiewol sich nachgehends die Portugiesen erklärten/ daß ihnen mehr mit denen guten Officirern/ als mit Gelde gedienet gewesen. Die Engelländer nahmen sich auch der Portugiesen eyffrig an/ nachdem König Carl der Andere/ nach des Cantzler Hiide Beyrath/ welcher denen Portugiesen favorisirte / sich mit der Portugiesischen Princeßinn Catharina vermählet/ und sendeten denen Portugiesen tapffere Völcker. (z) Bey diesem Kriege sponnen die Spanier keine Seide/ und wurden sonderlich Don Juan bey Extremos oder Amexial anno 1662. und der Marquis de Caracena anno 1665. bey Montes Claros oder Villa Viciosa

Von Engelland

2. Siege der Port.

(y) *Memoires de Bussy Rabutin, p 203.*

(z) *Vertot hist. des revolutionis de Portugal p. 352. seq.*

ciosa hart geschlagen / wobey sich die Frantzösischen Officirer und Englischen Soldaten admirable gehalten / welchen letzteren zur Danckbarkeit eine artig Geschencke. grosse quantität Schnupff-Toback ausgetheilet wurde. (a) Endlich nach-Friede dem Franckreich denen Spaniern in denen Niederlanden auf den Halß gefallen / suchten sie mit Portugal zu schliessen / worzu sich auch die Portugiesen nicht lange bitten liessen / und nachdem die Spanier eine Weile disputiret / indem sie nicht mit dem König / sondern nur der Cron Portugal tractiren wolten / (b) ward der Friede anno 1668 zwischen beyden Partheyen auff Einrathen des Englischen Gesandten Robert Southwell, derer zu Lissabon gefangenen Spanier / und des Burgemeisters oder Juis de Povo in Lissabon (c) auff die Bedingung geschlos-

(a) *Relation de la Cour de Portugal*, T. 2. c. 5. p. 454. 483.

(b) *Secret collection of the Affairs of Spain from 1667. to 1678.*

(c) *Relation de la Cour de Portugal*, P. 2. C. 5. p. 497. 532.

schlossen / daß Spanien sich alles Anspruchs auf Portugal begab / und von allen Dependentien das einzige Ceuta denen Spaniern verblieb. (d) Indeß war Alphonsus zu seinen vollbürtigen Jahren kommen / ein wilder ungezogener Herr / wie er von Petri Favoriten beschrieben wird / welcher durch einen Schlag-Fluß an der Lincken seite gelähmet / daher auch am Gemüthe sehr geschwächet / und zur Regierung und Ehestande gantz untüchtig gemachet worden; welches letztere man sonderlich in den Bordellen, so er fleißig besuchte / an ihm verspühret. (e) Sein niederträchtiges Gemüthe hatte man daraus erkannt / daß er auf der Strasse einen Ochsen angefallen / und darüber fast ums Leben kommen; weiter eine Parthey Bauren attaquiret / da er nach einer guten Tracht Schläge kaum mit dem Leben davon kam; bey Nacht-Zeiten gassaten gegangen; wenn

Alphonsi Unglük

nicht so wohl von seinem *humeur*

(d) *Gastel. de Statu publ. Eur. L.* 10. p. 444.

(e) *Passarell. l. c. p.* 444.

wenn er mit seinen Wagen ins Gedränge kommen/ mit dem Degen unter das Volck gestochen/ und viele biessiret/ anderer solcher Dinge zugeschweigen. Andere aber erzehlen: (f) Es wäre dieser Herr zwar nicht gantz zu entschuldigen/ allein sein Præceptor Nicolaus Monteiro hätte ihm so gelinde/ und sein Hoffmeister der Graf von Odemira hernach zu hart gehalten/ zum Ehestande wäre er gar nicht untüchtig gewesen / und hätte anderer Umbstände nicht zugedencken/ die Gräfinn von Castelmelhor eine Tochter mit ihm erzeuget/ja seine Regiersüchtige Mutter hätte ihm zu lange von dem Regiment abgehalten / wie er denn bey dessen Antretung gantz geändert geschienen. Das schlimste war / daß sich ein Genuesischer Kauffmañ/ Nahmens Anthon Conti von Vintimiglia, so auf den Schloß-Platz zu Lissabon

a's von Hoffmeister

Favoriten

(f) *Passarell.* p 446. *Memoires d'Ablancourt.* p 65. *Relation de la Cour de Portugal*, p 92 94. von der Mutter / *Passarell.* p. 457.

von ein Gewölbe hatte / an ihn addressiret/welcher ihm zu allen Ubel Anlaß gab / und sich dergestalt insinuirte/ daß wer eine Charge verlangte/sich an selbigen addressiren muste / worüber endlich die Königl. Frau Mutter ungedultig ward / und den Conti bey Nacht-Zeit in geheim auf ein Schiff werffen/und nach Brasilien führen ließ. Hierüber wurde der König dermassen erbittert/ daß er sich von Lissabon retirirte/ den Adel durch Patente zusammen ruffte/ und seine Frau Mutter zwang / die Regierung auffzugeben; worauff er sie in ein Closter bringen/ und so harte tractiren ließ / daß es ihr oft an den nöthigsten Lebens-Mitteln ermangelte/ allwo sie auch balde sich zu tode grämete. (g) Dieser Alphonsus verheyrathete sich an die Princeßin Mariam von Nemous, welche erst an Hertzog Carln den Jüngern von Lothringen war versprochen gewesen/

Frau Mutter.

Gemahlinn

(g) *Passarell. l. c. Relation de la Cour de Portugal, cap. 3.*

(h) welche aber nach einer 16. Monathlichen Ehe sich in ein Closter retiriret/ und von ihm geschieden zu werden anno 1667. begehret / weil Alphonsus nicht nur zum Ehestande untüchtig solte gewesen seyn / sondern auch weil er einen von seinen Mignons bey ihr wollen schlaffen lassen / damit er durch Erzeugung eines Cron-Erbens sich bey dem Reiche befestigte. Die erste Beschuldigung war obbemeldter massen ungewiß/ die Letzte aber eine pure Calumnie, und weiß man nicht / ob ihr vielleicht etwas an Petro besser gefallen/ indem es sehr bedencklich / daß sie anfangs mit Petro solte vermählet werden / dieser auch sich nachgehends nicht verehligen wollen/ und sie mit Gewalt aus dem Closter solte geraubet haben. (i) So war auch der Unwillen zwischen dem König und dessen Bruder

(h) *La vie de Marie de Savoye, Reine de Portugal, & de l'Infante Isabelle, par le P. d'Orleans.*

(i) Staat von Portugal *T.* 1. *p.* 696.

der don Pedro, den die Frau Mutter zwischen ihnen zuerst soll erreget haben/ (k) dermassen angewachsen / daß der König seinem Bruder fast alle Renten einzog/daß er nicht mehr als zwey Bedienten halten konte/wie man denn/ so gar Petrum einiger Verrätherey beschuldigen wolte. Daher meynete dieser es wäre um sein Leben geschehen/ wo er nicht seinem Bruder und dessen favoriten das Prævenire spielte / deswegen er den Adel und das Volck/so ohnedem sehr schwührig/ auf seine Seite brachte/ und Alphonsum mit leichter Mühe nöthigste/ die Administration des Reichs ihm zu übergeben / dagegen Alphonso 270000. Pfund Jährliches Einkommens / nebst dem Hause Braganza, und dessen Zubehörungen ausgemachet wurden. (l) Die Favoriten aber / nemlich der Graf de Castelmelhor, welcher den Adel und letztens auch Petrum zu hart tractiret/ und der Staats-Secretarius Sousa de

Alphonsus abgesetzet

(k) *Memoires d'Ablancourt, p.* 97.

(l) *Relation des troubles arrivees dans la Cour de Portugal en* 1667. & 1668.

de Macedo, so der Königinn immer zuwider gewesen/ wurden von Hof relegiret. Indes wolte Petrus den Königl. Titul bey Lebzeiten seines Bruders nicht annehmen / sondern ließ sich nur/ nach den Exempel Alphonsi III. (m) Regenten von Portugal benennen/ biß Alphonsus gestorben war. Bald hierauff heyrathete er seines Bruders Gemahlinn/ worzu der Cardinal von Vendôme, der Königinn Vetter/ als damahliger Legatus à latere in Franckreich Dispensation ertheilte/ welches der Pabst hernach gut heissen muste. Alphonsus aber ward wegen der Unruhe des gemeinen Pöbels unter guter Verwahrung nach der Insul Tercera gebracht/ und wurde vorgewendet/ daß er selber Lust gehabt/ sich dahin zu begeben. (n) Nach der Zeit hatte man einige Schiffe weggekapert/ welche Alphonsum wieder in Freyheit setzen wollen/ daher man ihn zurück

Petrus II. 1. Regent

(*m*) Man sehe nach in der 1. Haupt-Veränderung/ §. 3.

(*n*) *Memoires d'Ablancourt p.* 376.

rück nach Portugal auf das Schloß zu Cintra brachte/ allwo er/ nachdem seine faction völlig gefallen/ anno 1683. mit Tode abgieng. Alphonsus †

§. 3.

Petrus II. hatte gleich bey dem Anfang seines Regiments wenig Lust zum Kriege/ deswegen er an. 1673. etliche/ so ihm auf die Frantzösische Parthey zu ziehen trachteten/ hart abstraffte/ zumahl das Volck damahlen auf die Frantzosen wegen eines Kauffmanns Betrug sehr erbittert war. (o) Zwar wolte sich an. 1680. einige Zwistigkeit mit denen Spaniern ereignen / weil selbige eine Colonie in Brasilien ruiniret/ doch ward auch dieses durch geschickte Unterhandlung des Spanischen Gesandten Hertzogs von Giovenazzo bald gütlich beygeleget / (p) und diese Ruhe hat sich Portugal bis auf den Spa-

Petrus R. Kein Krieg Franckreich zugefallen

Zwistigk. mit Span. gehoben.

(o) *Valkeniers* verwirrtes *Europa*, *Vol. I. P.* 2. *p.* 107. *Wagneri hist. Leopoldi*, *P.* 1. *L.* 4. *p.* 275.

(p) *Relation de la Cour de Portugal*. *P.* 2. *c.* 2. *p.* 317.

Spanischen Successions-Krieg zu erfreuen gehabt. Zwar schiene einigen die Affaire des Portugiesischen Gesandten in Wien / Grafen von Aronches, an. 1696. von weiten Aussehen zu seyn / indem dieser den Grafen von Halleweil wegen einer Spielschuld hätte ermorden lassen / und deswegen von Wien flüchtig werden müssen / allein der Graf ward an. 1700. wegen Mangel Zeugen am Portugiesischen Hofe absolviret (q) Sonst hatte König Petrus mit seiner ersten Gemahlin eine Princeßin erzeuget / welche durch Frantzösische Vermittelung an den Hertzog von Savoyen verlobet / auch wegen dieser Vermählung das Gesetz von Lamego aufgehoben ward. (r) Hierauf gieng der Hertzog von Cadaval mit einer prächtigen Portugiesischen Flotte nach Nizza den Bräutigam ab zu hohlen. Als aber dieser erfuhr / daß die Frantzosen einen Anschlag gemacht /

Port. Gesandten Mortthat in Wein

Von der berühmten Infantium

(q) Leben *Leopoldi* des Grossen / *p.* 1127.

(r) *Relat. de la Cour de Portugal*, *c.* 6. *Burnets* Historie der Quietisten.

gemacht/ sich bey seinem Abwesen seiner Lande zu bemächtigen / schickte er die Portugiesische Flotte wiederum leer nach Hause / und vermählete sich nach diesem mit des Hertzogs von Orleans jüngsten Tochter / erster Ehe. Die Portugiesische Princeßin hatte zwar nach diesem viele Freyer / allein es kame niemahls zum Stande / dahero sie zuletzt mit dem Grafen d'Autugna eine Mariage de Conscience soll geschlossen haben / welcher aber einstens im Palais todt gefunden ward/ worauf sie bald verstorben. (5) Nach der ersten Gemahlin Tode hat dieser König Mariam Sophiam / aus dem Hause Pfaltz Neuburg geheyrathet / mit welcher er Vier Printzen erzeuget.

§. 4.

Nachdem König Carl der Andere von Spanien Todes verblichen / und fast gantz Europa wegen dieser herrlichen Reichsfolgen und Lande in Bewegung kam / machten die Frantzosen nebst ihren neuen König in Spanien/ Phi- Span. *success.* Krieg.

(5) *Relation de la Cour de Portugal. p. 211.*

Philippo V. ein Bündniß mit Portugal/ worinne dem letzteren viele Avantage versprochen ward. (t) Es konten aber die Frantzösischen Absichten König Petro nicht lange verborgen bleiben/ weil man mochte intendiret haben/ Portugal dem Spanischen Scepter bey Gelegenheit zu unterwerffen/ deßwegen er an. 1703. der alliirten Parthe ergriff/ und im folgenden Jahre einen guten Succurs erhielt/ wobey sich der damahlige König von Spanien Carolus III. in hoher Person mit befande. Philippus V. gieng zwar selbst in Campagne, und nahm Salva tierra, Segura und einige kleine Orthe hinweg/ sonst aber passirte nichts/ ausser einigen Scharmützeln. Anno 1705. eroberte der Portugiesische General Marquis das Minas nach angelangten starcken Succurs derer Alliirten Salva tierra, Valenza d'Alcantara, Albarquerque, muste aber nach einigen Verlust die Belagerung Bada-

Petrus tritt in die grosse *alliance*

(t) *Limiers hist. de Louis XIV. T. 7. L. 13. p. 177.*

Badajotz wieder aufheben / wobey dem Englischen General Galloway durch eine Canonen Kugel der rechte Arm weggenommen wurde. Das Jahr darauff waren die Portugiesen sehr glücklich / indem sie Alcantara, Coria, Placentia, Ciudad Rodrigo, und Calamanca in ihre Gewalt brachten / auch den Hertzog von Anjou gar von Madrit wegtrieben. Sie konten sich aber hierbey nicht lange mainteniren / indem der neue Succurs aus Franckreich / die Ermangelung des benöthigten Proviants und einige ohnbekandte Ursachen / sie balde zur retirade nöthigten / auch die Spanier noch selbiges Jahr Alcantara sich wieder unterwürffig machten. König Petrus II. gieng um diese Zeit mit Tode ab / dessen löbliche Qualitäten sehr gerühmet werden. Denn ohngeachtet er zur Melancholie und Epilepsie etwas geneigt war / auch wenig studiret hatte / so pflegte er doch keinen Wein zu trincken / duldete solches auch von keinem seiner Ministre, war sehr verständig / Gottesfürchtig / und ließ sich gar leichte einrathen / wie er denn

Portug. glücklich.

Petrus II. † dessen *humeur*

ohn angesehen seines Vergnügens über dem Stier-Gefechten sich öffters durch seine Gemahlin davon abhalten lassen/ dabey zwey Tage wöchentlich denen Unterthanen selbst Audienz ertheilet/ und die Müntze benebst dem Cammer-Wesen zuerst in guten Stand gebracht. (u)

§. 5.

Johannes V. Ihn succedirte der Cron-Printz Johannes V. welcher den Krieg gegen Spanien gar unglücklich fortsetzte/ und durch den Verlust der Schlacht bey Almanza nicht nur etliche tausend Mann an Todten und Gefangenen von denen Seinigen/ sondern auch die Vestung Ciudad, Rodrigo einbüssete. Nach diesen schiene es/ als ob die Portugiesen nicht sehr mehr anbeissen wolten/ jedoch bewegten sie sich von neuen anno 1709. da sie nach dem verlohrnen Treffen bey Atalaija endlich Olivenza von der Spanischen Bloquade erledigten. Das Jahr hierauff erstiegen die Spanier derer Portugiesen Vestung Miranda, welches sie tapffer hätten revan-

Verlust bey Almanza

Krieg schläfferig uñ theils unglückl.

(u) *Relation de la Cour de Portugall, c. 3.*

vangiren können/ wenn sie sich bey zeiten zu der Carolinischen Armee begeben/ allein durch ihr Zaudern verursachten sie/ daß der verhoffte Nutz von denen in Arragonien und Cattalonien erfochtenen Siegen gäntzlich verlohren ward/ jedoch wurde anno 1711. Miranda von denen Portugiesen recuperiret. Seyd dem saß Portugal meistens stille/ biß endlich der Friede anno 1713. zu Utrecht zu stande kam/ krafft dessen jedes Theil meistens das Seinige behielte. Kurtz hernach trat des Königs Bruder Printz Emanuel eine Reise an/ weil er das Ertz-Bißthum zu Lissabon nicht gerne annehmen wollen/ welches zwar Anfangs groß Auffsehen machte/ jedoch nachdem der Printz in Käyserl. Dienste gangen/ balde beygeleget ward. Es wolte zwar verlauten / der König wolte selbsten eine Reise in frembde Lande antreten/ welches aber nicht erfolget. Anno 1720. ward mit des Pabst Bewilligung ein Patriarch zu Lissabon bestellet/ welcher allein das Recht haben solte/ die Könige zu salben. Sonst hat König Johannes löblichster massen ein Collegium angeordnet / welches die

Friede zu Utrecht

Pr. Emanuel Reise.

neuer Patriarch.

Historie derer Portugiesischen Sachen genau untersuchen solte/ so noch zur Zeit mit grossen Nutzen fortgesetzt worden.

§. 6.

Portug. Qualität. Von derer Portugiesen Naturell zu gedencken/ so sind sie an Hoffarth denen Spaniern gleich/ jedoch nicht so fürsichtig / als jene; und will man ihnen Schuld geben/ daß sie bey guten Wohlstand all zu sicher/ bey gefährlichen Wesen aber all zu verwegen wären. Desgleichen hat man angemercket / daß/ wo sie ihre Herrschafft erhalten / sie meistlich grosse Grausamkeit verübet / worüber der berühmte Käyser Carolus V. ein artig Sprichwort zu führen pflegen/ welches ich aber hierbey zu fügen Bedencken trage. Geitz/ Wucher und dergleichen/ sind bey ihnen wegen der Handelschafft nicht ohngewinn/ wie sie dann Geld zusammen zu bringen fast alle Enden der Erden untersuchet. Unter andern ist die Insul St. Thomæ so ungesund / daß keiner von denen Eingebohrnen über 50. Jahr lebet/ dem ohngeachtet/ haben sich die Portugiesen wegen derer Comercien alldar genug angebauet. Etliche wollen sie vor sehr boßhafftig

hafftig ausschreyen/ welches ihnen von dem vielen Juden-Blut/ so in diese Nation eingemischet worden anhängen soll. (v) Denn es ist die Inquisition nicht so scharff auf dergleichen Personen/ weil erstlich deren allzu viel/ daß sonst die Commercien grossen Schaden leiden würden; zum andern, so haben sich viele von denen Juden in die vornehmsten Familien geheyrathet/ wie dann einige das Geschlecht von Seca meist vor Juden halten. Dannenhero als in dem Candianischen Krieg die Venetianische Nobilität fast mit Trommelschlag für ein hundent tausend Ducaten ausgeboten wurde/ und einer von Seca auch vor diesen Preiß ein Nobile Veneto werden wolte/ konte er nicht einmahl einen Tauff-Schein auffbringen/ weil man aber das Geld brauchte/ ließ man sich mit etlichen andern Zeugnissen begnügen. Desgleichen wurde anno 1714. gemeldet/ (w) daß sich in einem Nonnen-Closter eine Jüdin befunden/ worüber sich die übrigen

Von den Juden

(v) *Connestagg. L. 1. p. 5.*
(w) Welt und Staats Spiegel / 1714. St. 67. p. 600.

Nonnen aus dem Closter begegen/ jedoch durch Soldaten wiederum in das Closter zu gehen gezwungen worden.

uñ ihren Soldaten

Ausser diesen hat diese Nation nach dem kleinen Lande Mannschafft genug aufzubringen/ ohngeachtet sich viele Portugiesen nach Brasilien und auf die Küsten von Africa und Ost-Indien wenden. Jedennoch würde dieses nicht zulänglich seyn/ grosse Armeen zu Lande/ oder mächtige Flotten/ ohne auswärtige Hülffe/ zu versehen. Denn es ist dieses genung/ daß sie die Plätze besetzen/ und die Kauffarthey-Flotten/ bemannen können/ weil die Weiber alldar nicht so fruchtbar/ als in denen Abendlichen Ländern.

§. 7.

einkommen

Von Indulgentien

Von denen Einkommen des Königs von Portugal nur etwas zu erwehnen/ so hat der Pabst selbigen eine Creutz-Bulle ertheilet/ (x) Krafft deren er seinen Unterthanen gewöhnliche Indulgentien ertheilen kan/ wovon ihm ein gutes Theil zu seiner Kammer zu ziehen erlaubet. Portugal ist vor sich selbst nicht so groß/ noch allzu Getreyde reich/ wie

(x) *Relation de la Cour de Portugal.* p. 35

wie denn die Einwohner sich meistens auswärtigen Korns bedienen müsten; daher ein gewisser Scribent (*y*) gar frey davon raisoniret: wenn jemand zu Lissabon das gröste Bubenstück begangen/ und nur einen Karren mit Geträyde bekommen könte/ den er feil führete/ dürffte sich kein Gerichts-Diener an ihm machen/ wo er nicht von dem Pöbel wolte zerfleischet werden. Andere (*z*) entschuldigen es einiger massen/ weil in Portugal genung gebauet/ aber allzuviel nach Brasilien verführet würde.

meist frembd Geträyd

Sonst ist dieses Land mit Städten und Flecken wol angeleget/ und hat sich schöner Häfen zur Handlung zu rühmen/ auch hat der Hertzog von Schomberg allda einige schöne Gräntz-Vestungen anlegen lassen. (*a*) Aus Portugal werden an Waaren sonderlich anitzo denen Engel- und Holländern und andern Nationen vieles Saltz zugeführet/ dessen eine unglaubliche Menge von Setuball abgeholet wird; desgleichen Oel/ schöne Früchte und etwas Wein. Sie

Ist wohl angebauet.

Waaren so Portugal ausgiebt

(*y*) *Lansii Orat. contra Hispanos*, p. 455.
(*z*) *Vasconcell.* p. 338.
(*a*) *Conring in Thesaur. Rerump. T.* 1, p. 353.

wollen auch vieles von einem Silber-Berg-Werck rühmen/so bey ihnen entdecket worden/welches aber andern unglaublich scheinet. (b) Das ansehnlichste Stück/so sie auswärtig besitzen/ist wol die Landschafft Brasilien/ so ein langer Streich Landes/ welcher in America an der See lieget; Es dürffen sich aber die Portugiesen nicht weit in das Land hinein wagen. Mit was vor Recht dieselben dieses fruchtbahre/und wegen guter Lufft berühmte Land sich wieder des Pabsts Bulle bemächtigen können/ ist mit wenigen daraus zu ersehen/ weil die Könige von Spanien und Portugal sich wegen der damahls verglichenen Linie/ nunmehro auf eine andere Transaction eingelassen / welche aber nicht ohne allen Streit geblieben. (c) Man ver-

Nutzen von Brasilien

vergleich darüber wegen der Päbstlichen Bulle.

(b) *d'Avidi le monde*, *p.* 271. man kan aber dagegen Herrn Ludwigs Anmerckungen/ über den Ersten Theil von Puffendorffs Einleitung c. 2. §. 9. nachsehen welcher zwar von Bley und Kupffer aber von keinen Silber-Bergwercken alldar wissen will; es müsten dann diejenigen zu verstehen seyn/ so anno 1677. nach denen Leipziger Relationen alldar sollen seyn entdeckt worden.

(c) *Becmann. Hist. Orb. Terr. Geogr. c.* 1.

verfertiget in Brasilien eine grosse Menge Zucker/ worinne das gröste Einkommen bestehet/ wodurch hernach die Portugiesen die schönen Confituren zu verfertigen capable sind. Es ist auch daselbst viel Ingiber / Baumwolle und Holtz / zu Farben dienlich / nebst den schönen Indigo/ so jedoch den König allein vorbehalten. (*d*) Es haben sich auch an. 1697. einige Ubelthäter in die Wälder retiriret/allwo sie in einigen Flüssen Gold gefunden/u. davon denen Portugiesen an jährlichen Tribut auf 2. Tonnen Goldes abtragen sollen. (*e*) Inzwischen sind die alten Einwohner dieses Landes von gar fauler Complexion, dessentwegen die Portugiesen auff der Küste von Africa in Congo und Angola Mohren zu der Knechtschafft erkauffen müssen/mit welchen man alldar/ wie anderwerts mit dem Viehe handelt/ so nachgehends ihnen die schwere Arbeit in Brasilien und andern Landen zu verrichten gezwun- Mohren Handel.

§. 13. *Pont. Heuter. Rer. Belg. L. 8. p.* 386. *Barlai Brasilia.*

(*d*) *Rennefort de Souchu hist. des Indes Orientales, P. 2. L. 1. p.* 284.

(*e*) Bücher-Cabinet/ 32. Eing. p. 1951.

gen werden. Dieser Handel wird Asiento genennet/ und haben sie davon den Vortheil/ daß sie denen Spaniern dergleichen Leuthe wieder sehr theuer verkauffen. In Monomotapa erhielten sie anno 1699. den Käyser bey dem Thron/ und bekamen davor das fünffte Theil von einer reichen Silber-Mine.

Nuz aus Monomotapa

(f) Diejenigen Commercien, so die Portugiesen anitzo auff der Westlichen Seite von Africa haben/ sind von keiner grossen Wichtigkeit/ indem die Holländer/ Engelländer/ Frantzosen/ Dähnen/ Schweden und Preussen ihnen aldar grossen Eintrag thun. So sind auch die Östlichen Plätze von Africa zu nichts anders dienlich / als daß sich die Gouverneurs dadurch bereichern. Das weinige so sie in Ost-Indien in ihrer Gewalt haben/ möchte noch eher in Consideration kommen/ indem sonderlich die grosse Stadt Goa fast mit allen Nationen starcken Handel treibet. (g) Vor diesen war die Stadthalterschafft alldar die ansehnlichste Stelle in Por-

schlecht aus der westlich. Seite *Africa*.

und aus Ost-Indien.

(*f*) siehe eben darnach / p. 1952.
(*g*) *Mandelslo* Reise-Beschreib. *L.* 2. *c.* 6. *Herbert. Itin. P.* 1. *c.* 7.

Portugal / weil ein solcher Herr noch fünf andere Statthalter zu setzen hatte/ deren der geringste 100000. Thl. jährlich einnehmen konte/die Holländer aber haben dasselbe sehr geschwächet. Es mag dieser Orth zwar sehr angenehm seyn/ dagegen weiß man von schändlichen Huren und Morden vieles daselbst zu melden. Indessen haben kluge Politici längstens die Portugiesische Regierung in Ost-Indien herunter gemachet / weil die dahin versendete Personen / sich durch Hoffarth und schändliche Lüste in Haß gebracht/ und dabey das Militarische Wesen gantz verabsäumet. Dannenhero war es denen Holländern gar zu leichte/ die Portugiesen aus dem grösten Theil selbiges Landes zu verjagen. Dieses haben sie noch denen Holländern bevor/daß sie die Stadt Maccao an den Chinesischen Küsten besitzen/ auch die Holländer bey denen Chinesern so übel angeschrieben/ daß dieselbigen noch zur Zeit nach China nicht handeln dürffen. (h) Denn es haben die Portugiesen vorgegeben/ die Holländer wären ein Volck/ so keiner Obrig-

besser aus China.

(h) Neuhoffs Sinesische Reise-Besch. p. 39.

Obrigkeit parirte / und von ihren rechtmäßigen Herrn abgefallen/ dahero die Chineser besorgen / es möchten dergleichen üble Principia auch ihren Leuten beygebracht werden. Weilen aber etliche tausend Chineser sich in Batavia aufhalten/so können die Holländer auch diesfalls ihres Schadens wohl beykommen. Von Jappan ist schon anderwerts genung gemeldet. Letzlich besitzen die Portugiesen die Insul Madera, so ziemlich fruchtbahr/nebst denen Azorischen oder Flandrischen/ (i) welche denen Portugiesen deshalben wohl gelegen/ weil diejenigen/ so nach dem Oceano Æthiopico reisen wollen/ durch den Wind von Portugal meistens dahin getrieben werden / und auf den Rückweg nach Europa die Winde Monçons erwarten müssen/ welche nur gewisse Zeiten des Jahres wehen.

auch *Madera* und den *Azori*schen Insuln.

§. 8.

Prætension.

Was die Prætensionen von Portugal anbelanget / so will man zwar einiger maßen sich auf einige Gründe des Rechts

(i) *Boteri Polit. Reg. p.* 198.

Rechts beruffen/ daß die in gantz Spanien verheyrahtete Infantinnen an auswärtige Höfe der Succession unfähig seyn solten / welches aber wohl sehr schlecht fundiret. (k) Die Berechtigung über das Lusitanische Meer dürfte auch sehr elend gegründet seyn. Wegen der streitigen Linie von Ost- und West-Indien/ welche von denen Päbsten gemacht worden/ ist in vorgehenden §. erwehnet. wegen Infantinnen. Lusitan. Meer streitige Linie

§. 9.

Nach Vorbemeldeten/ ist wohl gewiß/ daß das Wohlseyn von Portugal sich auf ihre Commercien meistens gründe/ welche sie in Ost-Indien/ Africa und Brasilien treiben/ daher sich auch der König von Portugal einen Herrn der Indianischen Commercien tituliret. Denn das Land vor sich ist nicht reich/ ihre Früchte dienen mehr zu Wollüsten als Nutzbarkeit. Die Silber Bergwercke werden nicht alles ausmachen/ das Volck ist von denen Auff- Absicht Portug. auf den Handel.

lagen

(k) *Lobkowiz in Resp. p. 68.*

lagen ausgesogen/ wovon man daraus urtheilen kan / daß auff den Schnupff-toback die Abgaben dem König jährlich Zwey Millionen austragen sollen/ worbey er noch jährlich eine Million zu Unterhaltung der Flotte bekommt. (l) Auf diese Arth darf Portugal die übrigen Staaten von Europa nicht sehr irritiren/ sondern hat genug/ wenn es sich bey seinem Stande erhalten mag / zumahl wenn es zur See mit einem mächtigern solte zu thun haben. Auf den

den Pabst.

Pabst hat es sehr zu sehen wegen der obgedachten Bulle.

Spanien

Spanien gräntzet am meisten mit Portugal/ und ist nichts als Elvas und Olivenza, so ihm den Weg hindern könte/ allein es haben sich die Portugiesen wegen der Spanischen und Frantzösischen Combinirten Macht desto mehr zu scheuen / da vordem Spanien fast nicht capable war/ eine rechte Armee wegen ermangelten Proviants wieder sie ins Feld zu stellen. Franckreich dürffte sich aus bemeldter Ursache nicht sehr vor Portugal interres-

(l) *Relation de la Cour de Portugal, p. 263.*

terressirẽ/wie es sonst zu thun gewohnt gewesen; Engelland aber wird allen Umbständen nach niemahlen erleiden/ daß Portugal von neuen unter die Spanische Bothmäßigkeit käme. Jedoch wird sich Portugal nicht leichtlich auf eines Anstifften zum Kriege wieder Spanien bewegen lassen/weil es immer schlechten Nutzen davon empfunden/ wie es unter andern bey dem Spanischen Succesſions-Krieg gegangen. Franckreich ist Portugal anitzo gefährlicher als vorhin/und dürffte es wenige Gelegenheit geben / so würden beyde Potentien mit einander in Streitigkeit gerathen/wenn gleich die Indianischen Provinzien davon befreyet blieben/zumal man nicht weiß/wie Franckreich künfftig seine Macht zur See verstärcken möchte. Die Holländer belangend/so ist nunmehr allem Ansehen nach diese republic nicht mehr so begierig/ mehrere Conqvesten zu erlangen/ als die alten zu behaupten/dahero Holland und Portugal leichte mit einander Friede halten können. Die Engelländer würden

Engelland.

Franckreich.

Holland

Engelland.

würden sich auch anitzo wenig prospiciren/ weil sie ihren Handel nach Ost-Indien mit bahren Gelde anfangen müssen/ und daher denen Portugiesen schlechten Eintrag thun könten. Die übrigen Nationen sind Portugal allzuweit entlegen/ von dannen denen Commerciirenden weniger Eintrag zu befahren.

übrige *Nationen.*

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franckenstein, Jacob August

Historisches Theatrum Worinnen Derer Vornehmsten Europäischen Reiche und Staaten Völlige Historie und besondere Veränderungen enthalten Welche mit benöthigten Allegatis Autorum versehen, dabey ... die vorkommenden historischen Zweiffel erörtert, Auch zuletzt gehörige Nachricht von jeder Potentz, Qvalitäten derer Unterthanen, Prätensionen, Einkommen und Waaren .

Halberstadt 1723

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.3631
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11098394-7
VD18 11490284-003